

Alten Resten eine Chance

Zu Ende gedachte Gedanken

Zu Ende gedachte Gedanken

Ein Entwurf

Band Vier,

der Diplomarbeit zur Erlangung des akademischen Grades einer Diplom-Ingenieurin,
sowie eines Diplom-Ingenieurs, der Fachrichtung Architektur, für:

Sissy Hobiger und Martin Feichtner

Betreut von Univ. Prof. DI Architekt Hans Gangoly, am Institut für Gebäudelehre, an der
Technischen Universität Graz, Erzhertzog-Johann-Universität, Fakultät für Architektur.

Dezember 2009

das Konzept	6
der Bestand	8
der Grundgedanke	10
die Tourismusidee	12
ein einfaches schönes Hotel	14
die Gäste	16
Raumkonzeption	18
die Räume	20
Raumprogramm	26
Organigramm	28
Vorstudie	30
Eingriffe - Altbestand	32
Altbausituierung	34
Neubausituierung	36
Formfindung Neubau	38
Auszug - Studien	40
finale Form	42
Entwurfsannäherung	44
Kontext	46
Wege zum Hotel - Auswirkungen	48

Inhalt

Funktionsschema	50	Entwurf - Neubau	88
		die Konstruktion	90
Entwurfsannäherung - Altbau	52	die Zimmer	92
Ausrichtung - Orientierung	54	<i>die Zimmer</i>	94
Reduzierung - Altbestand	56	die Fassade	96
Funktionszuordnung	58		
<i>die Gangzone</i>	64	die Pläne	98
Eingangsbereich		Bezeichnungen	100
Tagesgästerestaurant	66	Plandarstellungen	102
<i>Innenraum</i>	68		
die Küche		Quellen	142
das Restaurant	70		
die Lounge			
das Kaminzimmer	72		
<i>die Lounge</i>	74		
<i>das Kaminzimmer</i>	76		
die Zimmer			
interne Erschließung	78		
<i>die Zimmer</i>	80		
die Fassade	82		
Entwurfsannäherung - Neubau	84		
Ausrichtung - Orientierung	86		

Als wir das Grundstück, den Ort, an dem die Ruine des Hotel Paradiso steht, zum ersten Mal auf uns wirken ließen, bzw. auch anhand der Ergebnisse der Analyse, waren unsere ersten Gedanken das Hotel in einer Art und Weise wieder zu beleben die weder die Umgebung stört noch einen Massentourismus hervorruft.

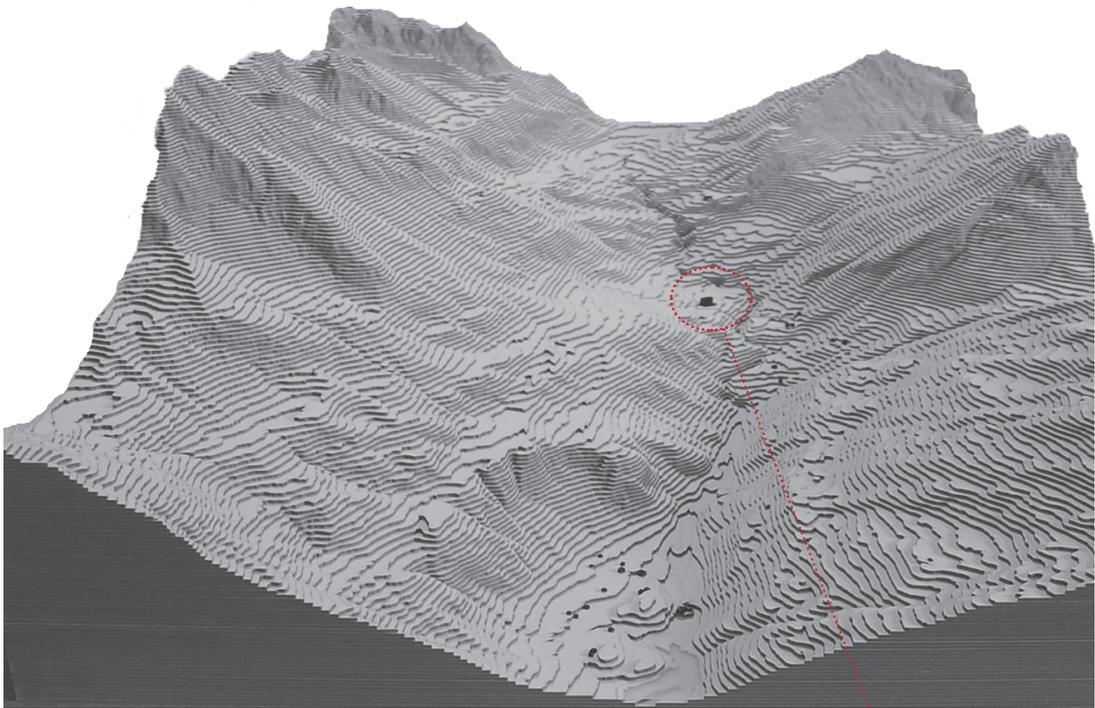
Grundkonzept des Projekts „Alten Resten eine Chance“ ist die Wiederbelebung der Hotelruine durch einen neuen Hotelbetrieb. Dabei soll der Ort auf sein wesentliches reduziert werden: auf den Berg, die Ruhe, den Ausblick, den Genius Loci. Wir wollen keinen Massentourismus hervorrufen sondern mit sanften Tourismus arbeiten. Die Natur soll in den Vordergrund gerückt werden. Der Altbestand soll seine Würde und Lebendigkeit zurückbekommen, und mit einem zweiten neuen Baukörper eine neue Wirkung ausstrahlen. Der Ort soll weiterhin ein Ort der Erholung und ein Ort der Ruhe bleiben, und die Reise dorthin ein bewusstes Naturerlebnis sein.

das Konzept





der Bestand



*Lage des bestehenden
Hotel Paradiso*

der Grundgedanke

Auf Grund der Analyse des Ortes, sowie der Umgebung, soll an diesem Ort nur sanfter Tourismus vorherrschen.

Da das Gebiet bereits durch einen Weg erschlossen ist sowie auch das Hotel Paradiso schon einmal in Betrieb war, muss der Platz nicht neu aufgeschlossen werden, sondern man nimmt die bestehende Struktur als Ausgangssituation her. Im Gegensatz zu anderen Tourismuskonzepten wird kein neuer Ort, beziehungsweise keine neue Natur erschlossen, sondern mit bestehenden Strukturen gearbeitet.

In den Alpenregionen befinden sich mehrere alte Bauten welche Ruinen gleichen, diese entstanden meist in der Zeit des starken Massentourismus, und sind jetzt nicht mehr tragbar, oder auch nicht mehr so interessant und werden darum abgerissen oder oft auch einfach stehen bzw. sich selbst überlassen und verfallen. Um neue Urlaubsresorts zu verwirklichen wird oft in eine unberührte Natur eingegriffen und diese komplett neu aufgeschlossen, verändert und zerstört.

So gibt es auch einen Plan von Investoren das Konzept des Massentourismus in Hintermartell umzusetzen. Die Idee der Investoren war das Gebiet rund ums Hotel Paradiso mit dem Nebenort Suldien zusammenzuschliessen und ein riesen Skiparadies daraus zu machen.

Doch da dieses das unerschlossenste, sowie unberührteste Tal Südtirol ist, sollte dieser Naturraum nicht zerstört, sondern sanft wiederbelebt werden.



Massentourismus vs. Sanften Tourismus

die Tourismusedee

Vor rund 60 Jahren war das Angebot im bestehenden Hotel (Frisör, Bedienung, Post) reichlich. Luxus wurde in Geld und Gütern gemessen und dieser Luxus wurde auch zelebriert. Der Ort war nicht der wichtigste Grund das Hotel aufzusuchen, sondern das Angebot in ihm. Mit der Zeit hat sich der Begriff Luxus gewandelt, da in der heutigen Gesellschaft Überfluss herrscht, wird dieser heute immer mehr mit unkäuflichen Waren, wie z.B. Ruhe, Natur, Zeit neu definiert. (siehe auch Artikel „die Presse“ vom 10.Okt.09 „Immer mehr weniger“)

Da im Alltag nur geringer Raum für diese Dinge geboten wird, wollen wir im Hotel Paradi- so diese Bereiche in den Vordergrund stellen, und so wieder Ruhe, Zeit und Bewusstsein für die Natur schaffen.

Die Anzahl der Gäste richtet sich in erster Linie nach der Verträglichkeit vor Ort und einem trotzdem rentablen Hotelbetrieb.

Da in diesem Gebiet zur Zeit kaum Tourismus herrscht liegt der Gedanke nahe diesen einzuführen, das Potential des Ortes auszunutzen und den Ort mit Massentourismus zu überschwemmen (was zum Beispiel gerade in Andermatt passiert).

Da allerdings die Auswirkungen des Massentourismus geläufig, und auch in aller Munde sind (Zerstörung der Natur, Verlust der Kultur,..) wollen wir dem, in Form des Sanften Tourismus (die Natur intensiv erleben, und ihr nicht zu schaden) entgegenwirken, und auf Massentourismus verzichten.

Wir besinnen uns auf die reine Luft, die nahezu unangetastete Natur, die unausgebaute Gegend, die Stille, das besondere Licht und den Genius Loci dieses Ortes und versuchen diese Elemente aufzugreifen und zu sie zu fördern.

Hier sollte auch die Architektur eine zentrale Rolle spielen. Im Bestandsgebäude des Hotels soll das Alter und die Geschichte zu spüren sein. Ein neuer zusätzlich benötigter Baukörper soll zurückhaltend wirken und sich in die Natur eingliedern.

„Beispielhaftes Bauen in den Bergen
von damals, heute“
Zeitungsauszug aus Die Presse;
Ausgabe vom 11. Oktober 2007; Bar-
bara Jahn;



ein einfaches schönes Hotel

Das Konzept des Hotels beinhaltet, von der Funktion aus, bewusst kein Rahmenprogramm wie Wellness, Kongresse, Veranstaltungen etc. für die Gäste. Im Vordergrund steht hier der Aufenthalt als Grundthema. Die Hotelzimmer übernehmen die Funktion des Schlafens und Waschens. Der Gast soll sich im Hotel und in der freien Natur aufhalten. Er soll selbst bestimmen wie sein Tagesablauf sein sollte.

Das Ankommen ist ein sehr wesentlicher Teil unseres Konzepts. Durch die besondere Lage und Topographie macht es die Anreise sehr speziell. Das Auto wird ein Stück vor dem Hotel auf einem Parkplatz geparkt. Es folgt ein 5 min Fußweg, (für das Gepäck und Personen die den Weg nicht zu Fuß gehen wollen gibt es einen Abholdienst). Das Wegstellen der PKWs schafft Ruhe und reine Luft. Der Zugang zum Hotel wird über einen geführten Weg geleitet, welcher mit dem sichtbar bzw. unsichtbarmachen des Baukörpers spielt.

Die Zimmer in denen die Gäste übernachten sind auf das wesentliche reduziert. Es gibt einen Bereich zum Schlafen und einen zum Umziehen und Waschen. Diese Dinge bzw. Rituale sollen ganz bewusst ausgeführt werden. (zb Baden, Schlafen ohne TV Geräusche,..) .

Es gibt **Frühstück** welches sehr lange angeboten wird. Man kann sich Essen mitnehmen zb. für eine Tageswanderung. Da der Gast sich meist draussen aufhält, wird es kein Mittagessen geben, (kleine Speisen können im Tagesgästerrestaurant eingenommen werden).

Das **Abendessen** wird hingegen in einem besonderen stimmungsvollen Raum groß zelebriert.

Zum Verweilen bietet das Hotel ein stimmungsvolles Kaminzimmer mit vielen Büchern und eine Lounge wo Getränke zu sich genommen werden können, an.

„Ich erhole mich hier jedes Jahr von meinen Patienten.“



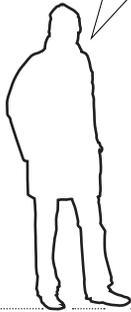
Dr. Irmgard Weber Ruth (47J.) Graz

„Ich bin hier ohne meine Kinder und habe nun endlich einmal Zeit um ein gutes Buch zu lesen und mal richtig auszuspannen ganz ohne Freizeitstress“



Janina Höss (32.J.) Mutter von 2 Kindern

„Ich bin begeisterter Wanderer, und hier ist eine ausgesprochen gute Lage dazu. Auch mag ich die Schlichtheit des Hotels“



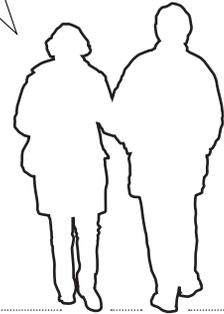
Sergio Felli (35 J.), Florenz, Antiquar

„Wir kommen aus der Großstadt und geniessen hier die Ruhe und Einfachheit“



Louise und Martha (79 J./ 82 J.) beide aus Wien

„Wir machen gerade Hochzeitsreise und wollen ganz für uns sein.“



Ruth und Dieter Holzer (32 u. 35 J.) beide Angestellte

„Ich mache gerne Urlaub in den Bergen, und schätze dort besonders die gute Luft.“



Herr Goiser (66 J.) aus Salzburg, Pensionist,

„Ich liebe das Hotel wegen seiner Architektur und der beeindruckenden Landschaft.“



Karl Kriecher, (56 J.), Architekt

die Gäste

Es soll keine genau definierte Zielgruppe, im Bezug auf Alter, Gesellschaftsschicht oder Familienstand für dieses Hotel geben. Das Hotel richtet sich primär an Hotelgäste deren Bedürfnisse die Erholung und die Ruhe in der Natur sind, und an Menschen die kein Überangebot benötigen um sich zu beschäftigen.

Eine junge Frau blickt in die Landschaft und verfällt in einen Tagtraum. Der Kaffee wird kalt.

Ein Pärchen picknickt am See, ein kühles Lüftchen zieht vorbei, die Frau wickelt sich in eine kuscheligen Wolldecke ein.

Zwei ältere Damen spielen Karten auf der Terrasse. Die Verliererin zahlt am Abend die Getränke.

Sonnenstrahlen wecken die letzten Langschläfer. Ein Mann dreht sich nochmal um und kuschelt sich ins Federbett. Rasepühh.

Eine junge Dame trinkt leckeren heissen Kakao mit Schlagobers auf der Terrasse. Es scheid. Eine Decke spendet ihr Wärme.

Ein Mann liest seine Tageszeitung vorm Kamin. Der Kellner bringt eine Kanne Kaffee.

Von weitem hört man Gelächter eines älteren Paares. Eine Schneeballschlacht ist im Gange. Beide freuen sich auf ein heisses Bad.

Zwei Männer trinken Wein. Die charmante Bardame reicht Südtiroler Käse dazu.

Zwei Wanderer kühlen ihre Füße im See.

Ein Gast kommt an. Über die Brücke, vorbei am See, dann ist er da.

Ein Kellner zündet weisse Kerzen an den Tischen für das Abendessen an.

Eine Frau macht Yogaübungen unter einer Lärche.

Ein Gast packt Essen für seine Tageswanderung ein. Der Cevedale ist wolkenfrei.

Da unser Konzept nur die Grundfunktionsräume im Hotel, wie Restaurant, Barbereich, Zimmer usw. vorsieht, müssen diese sehr genau überlegt, durchgespielt und zueinander situiert werden.

Begonnen wurde mit einer Gedankensammlung über die Räume, deren Bedeutungen sowie deren Eigenschaften, Atmosphären und Wirkung.

Daraus wurde ein Raumplan erstellt sowie ein Organigramm welches die Abhängigkeit zueinander zeigt.

Raumkonzeption

Eingangsbereich - Rezeption

klar ersichtlich - übersichtlich - zurückhaltend - funktional - einfach - Pufferzone
privat öffentlich - ankommen - Ruhe - keine Lobby



Matteo Thun - Vigilius Mountain Resort

Erschließung der Hotelzimmer

hell - leicht lesbar - Aussenbezug - Orientierung - freundlich - einfach - spannend
- sicher - ruhig

Hotelzimmer

gemütlich - einfach - privat - Morgensonne - Ausblick - geordnet - übersichtlich - reduziert - natürlich - schön - atmosphärisch warm



H.J. Ruch - Chesa Andrea

Aussichtsbereich

reduziert - einfach - gerichtet - orientiert
- Freiraum als Bild - Sinne ansprechend
- klein



Miller Maranta - Villa Garbald

die Räume

Im Folgenden sollen atmosphärische Wahrnehmungen und gedankliche Bilder von uns zu den unterschiedlichen Räumen und Bereichen im Hotel erläutert werden.

Eingangsbereich, Rezeption

Dieser Bereich ist in jedem Hotel ein Wichtiger. Hier soll in unserem Hotel der Prozess und die bewusste Wahrnehmung des An- und Hinkommens enden, und eine neue Umgebung vertraut gemacht werden. Er stellt eine Pufferzone zwischen privaten und öffentlichen Zonen dar, und wird sehr einfach gehalten.

Erschließung Hotelzimmer

Die Erschließung soll in erster Linie leicht lesbar und einfach sein. Sie soll wenn möglich einen Bezug zum Aussenraum herstellen und hell sein. Der Gast soll das Gefühl haben einen angenehmen Weg vor sich zu haben. Die Zugangsbereiche zu den Zimmern sollen klar erkenntlich, sicher und ruhig sein. Die Bediensteten erhalten eigene Erschließungsbereiche, getrennt von den Wegen des Gastes.

Die Hotelzimmer

Die Hotelzimmer sollen nur die Funktionen des Schlafens, des Waschens und des Umziehens erfüllen, aufhalten soll man sich in erster Linie in der Natur bzw. in den öffentlichen Räumen des Hotels. Die Zimmer enthalten weder TV noch Internet Anschluss.

Sie sollen einfach, reduziert, natürlich und schön wirken. Dabei spielt auch der Ausblick eine große Rolle.

Aussichtsbereiche

Das Hotel soll ganz bewusste Aussichtsbereiche erhalten, welche sich am Gang wie auch in den Zimmern befinden. Diese sollen einfach, reduziert, gerichtet und orientiert sein.

Frühstücksbereich

hell - Ausblick - Aussenbezug - einfach
- flexibel - geräumig - inspirierend -
freundlich - belebend - lichtdurchflutet -
traditionell



Adolf Loos - Haus Kuhner

Leseraum

ruhig - reduziert - einfach - bequem - hell
- Ausblick - offen - schön

Dinner Bereich

stimmungsvoll - überschaubar - anre-
gend - einfach - beruhigend - geschützt
- gediegen - locker - traditionell - schön
- wohlfühlend - nicht hellhörig



Bernardo Bader - Gasthof Krone

Barbereich

gemütlich - gedämpft - klein - intim - an-
regend - zurückhaltend - stimmungsvoll

Der Lesebereich

Der Leseraum kann auch in andere Bereiche integriert werden, wie zum Beispiel im Kaminzimmer. Er soll ruhig, und bequem sein und einen schönen Ausblick bieten.

Frühstücksbereich

Der Frühstücksbereich und der Aussenbereich sollen stark miteinander harmonieren. Sei es dass sie direkt aneinander gekoppelt sind oder dass nur eine gute Aussicht gegeben ist. Der Raum soll sehr klar und einfach gehalten werden, dadurch ergibt sich eine bessere Übersicht. Der Raum soll lichtdurchflutet und freundlich sein, so dass der Start in den Tag mit Freude verbunden ist.

Dinner Bereich

Der Dinner Bereich kann sich in den gleichen Räumlichkeiten wie der Frühstücksbereich befinden. Dieser soll wiederum stimmungsvoll, anregend und gediegen wirken, was durch einfache Begebenheiten wie das Vorziehen von Vorhängen oder das Anzünden von Kerzen geschaffen werden kann. Zusätzlich soll dieser Wohlbefinden und Schönheit bieten.

Barbereich

Der Barbereich dient vordergründig der Bedienung der Aufenthaltszonen des Gastes, wie Dinner Bereich, Terrasse, Garten, Kaminzimmer, etc. Er stellt keine Bar im eigentlichem Sinn dar, sondern soll sich in der Nähe der zu bedienenden Bereiche befinden und kann in anderen Zonen enthalten sein. Dieser soll das Gefühl der Intimität hervorrufen und das Wohlfühlen verstärken. Der Bereich kann mit Stimmungen arbeiten und soll auch anregend auf die Besucher wirken.

Kaminzimmer - Lounge

gemütlich - weich - Ausblick - wohlfühlen
- verweilen - überschaubar - geborgen
- warm - beruhigend - entspannt - Aus-
senbezug



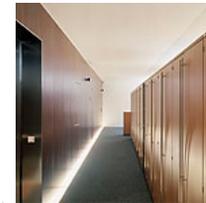
H.J. Ruch - Hotel Saratz



Overlook Hotel - Shining (Film)

Verwaltungsräume

flexibel, versteckt, kurze Wege, ersicht-
lich, einfach



Baumschlagler Eberle - Zumtobel

Tagesgästerrestaurant

traditionell - einfach - gemütlich - warm -
gediegen - klein - einladend



H.J. Ruch - Chesa Albertini



H.J. Ruch - Chesa Büsin

Sportbereich

lichtdurchflutet - abwechslungsreich - ru-
hig - spannend - viel Platz - flexibel



Freibereich um das Hotel Paradiso

Kaminzimmer - Lounge

Das Kaminzimmer soll den Kern bzw. das Herz des Hotels darstellen. Hier sollen sich die Gäste treffen, gemütlich entspannen, ein Buch lesen oder sich einfach aufwärmen. Man soll sich geborgen und wohl fühlen und gerne hingehen. Das Kaminzimmer soll eine Verbindung zum Aussenbereich herstellen.

Verwaltungsbereich

Die Verwaltungsräume sollen sich nahtlos in das Hotelkonzept eingliedern, und eher bei-läufig bis gar nicht wahrgenommen werden. Hier wird die Funktion stark berücksichtigt. In diesen Räumen sollten die Verwaltungsbüros, der Küchenbereich, und alle möglichen Lagerräumlichkeiten gefasst werden.

Restaurant Tagesgäste

Da auch Wanderer in Genuss des Hotel Paradiso kommen sollten, bietet das Hotel ein Tagesrestaurant an. Dieses soll den Charakter einer typischen Stube haben, und den Tagesgästen mittels Zugang zur Rezeption bzw. zum Info-Bereich, das Hotel schmackhaft machen und näher bringen.

Dieser Bereich steht auch den Hotelgästen zur Verfügung, um den Tag abwechslungsreicher zu gestalten, und ein unterschiedliches Ambiente zu bieten.

Sportbereich

Da sich Rund um das Hotel Paradiso eine grossartige und weitläufige Naturlandschaft erstreckt, ist es nicht sinnvoll und zielführend und auch bewusst nicht erwünscht, diesbe-zügliche Räumlichkeiten im Gebäude anzubieten. Die umgebende Natur ist der Sportbe-reich des Hotel Paradiso.

Funktion	Raumgröße [m2]	Anzahl	Fläche [m2]
Verwaltungsbereich			
Büros (Einkauf, Buchhaltung, Direktion)	25	1	25
Archiv	10	1	10
Interne Erschließung ca. 10%	5	1	5
Beherbungsbereich			
Empfangsbereich / Rezeption	30	1	30
Hotelzimmer ca.	ca.30	44	1.320
Erschließung Hotelzimmer ca. 15%	200	1	200
Aufenthaltsbereich (Kamin, Bibliothek)	150	1	150
Betriebsräume (Lager, Putzr., Wäsche)	70	1	70
Gepäckraum	10	1	10
Betriebsinterne Erschließung	125	1	125
Verpflegungsbereich			
Dinner / Frühstücksbereich	180	1	180
Barbereich	10	1	10
(Terrasse	200	1	200)
Gästenebenräume (Sanitärräume)	20	1	20
Anlieferung	-	-	-
Warenannahmen, Warenkontrolle	10	1	10
Lebensmittel-, Getränkelager	20	3	60
Küchenbüro	10	1	10
Patisserie	10	1	10
Küchenbereich	70	1	70

Raumprogramm

Speisenausgaben	5	1	5
Tagesgäste - Restaurant	65	1	65
TG-Küche	15	1	15

Sozialbereich

Personalaufenthaltsräume	15	1	15
Personalunterkunft	30	1	30
Personalumkleideräume, Sanitärräume	30	1	30

Technik Bereich, Lager und Entsorgung

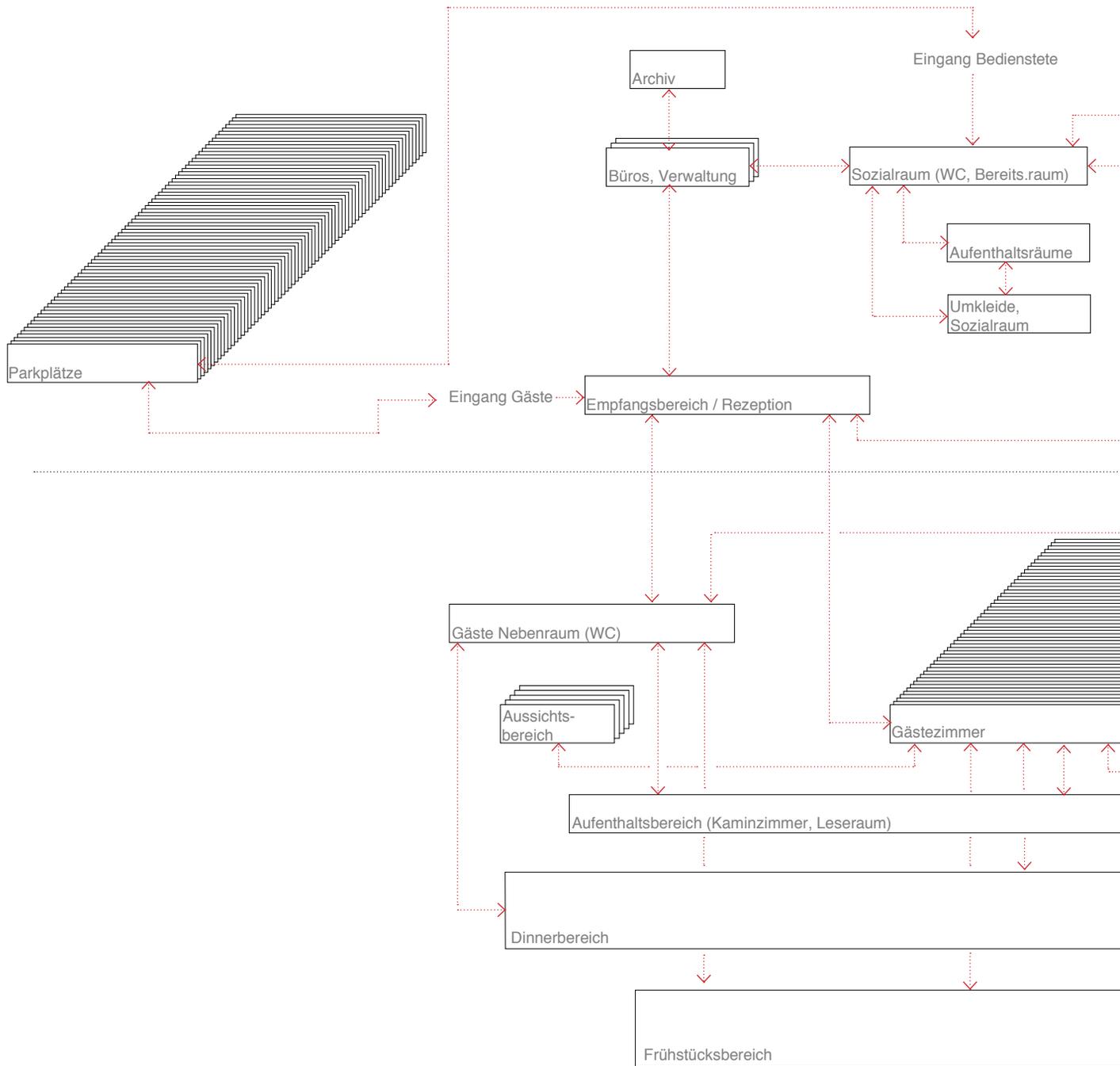
Technikräume	65	1	65
Müllräume Entsorgung	20	1	20
Lager, Depots	25	1	25
Skiabstellraum	45	1	45
Wäschelager im UG	20	1	20

Summe

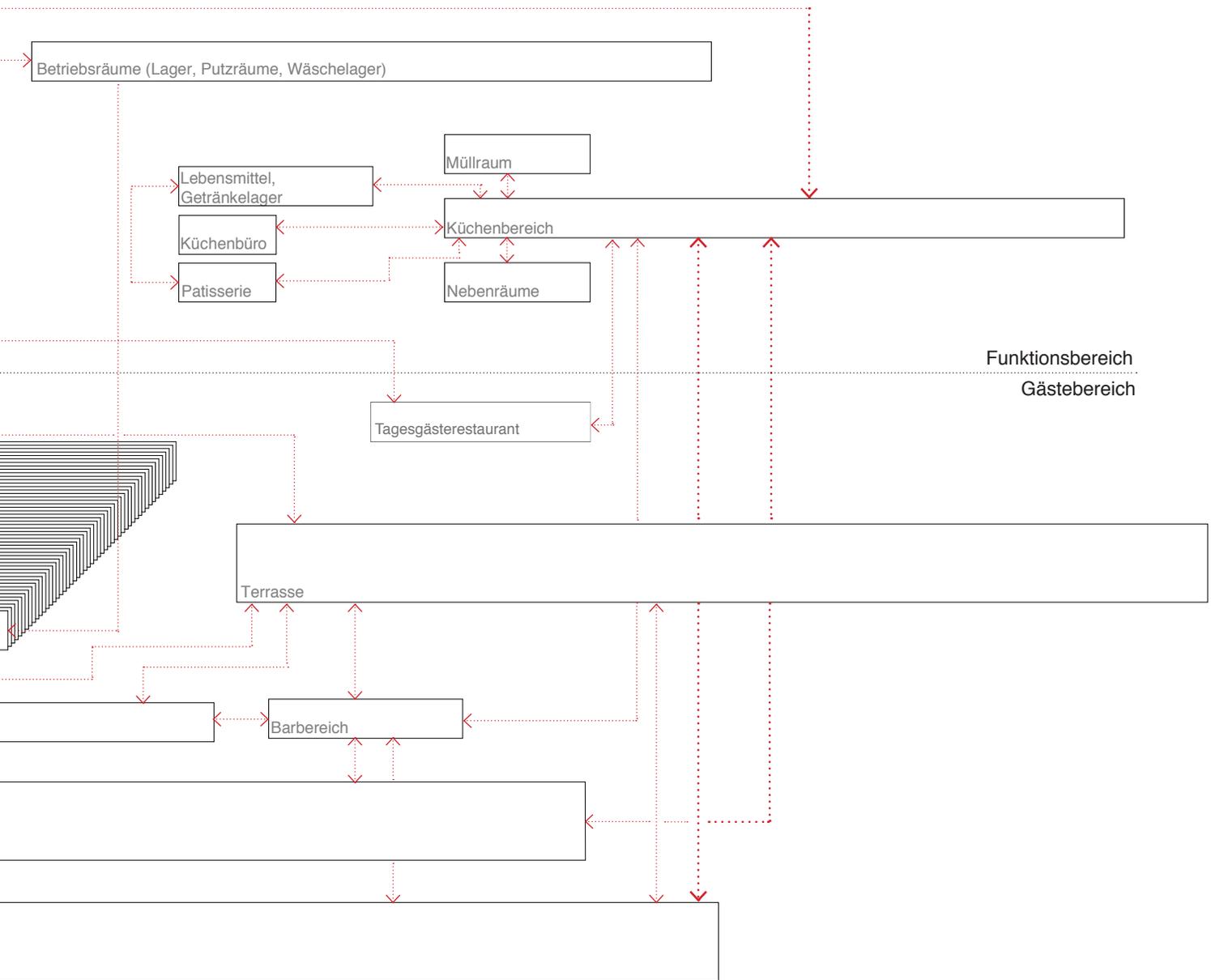
Nettoflächen			ca. 2.650
Bruttofläche			ca. 3.312
Bestandsgebäude			ca. 2.000
Neubau			ca. 1.312

Ergänzende Funktionen - Extern

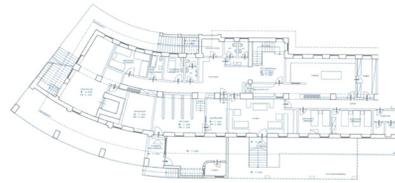
Parkplatz	20	70	1.400
-----------	----	----	-------



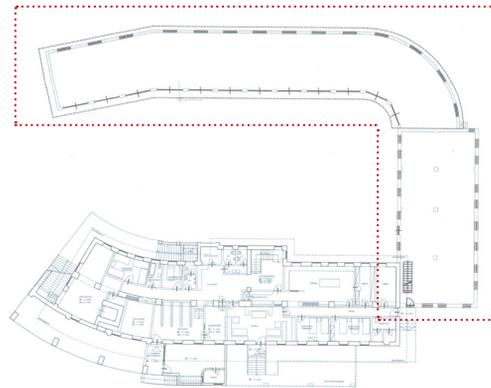
Organigramm [maßstäblich]



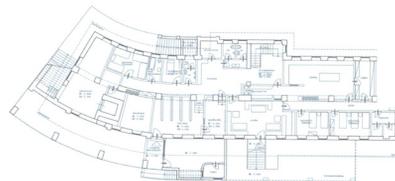
Vorstudie



..... Grundentwurf Pontis



..... Abbruch des Garagenzubaus und des Seitentraktes



..... Bestehendes Grundgebäude

Eingriffe - Altbestand

Das bestehende Gebäude musste sich im Laufe der Zeit einigen Eingriffen unterwerfen und teilt sich im heutigen Zustand in drei wesentliche Bereiche. In den Altbau, welcher unter den Plänen Pontis realisiert wurde, die Aufstockung welche im Jahre 1955 getätigt wurde sowie den beiden Zubauten, bestehend aus einem zusätzlichen Bettentrakt und einem eingeschossigen Garagentrakt, welche ebenfalls 1955 entstanden.

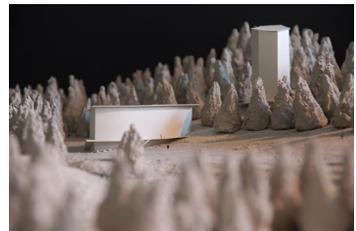
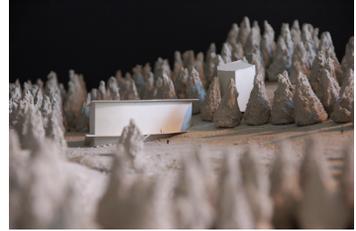
Um den ursprünglichen Charakter des Gebäudes wieder zu erreichen, bauen wir die zum Gebäude später zugebauten Teile wie die Garage und den Seitentrakt zurück. Dadurch bekommt das Gebäude seine eindeutige Geometrie zurück, und der durch die Zubauten entstandene Hinterhofcharakter, fällt weg.

Die Neuzeitliche Anpassung des Bestandsgebäudes und die von uns vorgeschlagene Bettenanzahl wird im Bestandsbaukörper mehr Platz beanspruchen als vorhanden ist. Dadurch und im Sinne einer neuen Projektierung und Wiederbelebung des Hotels wird von uns ein zusätzlicher Neubau geplant.





Altbausituierung



Neubausituierung

Der Bestandsbaukörper soll in seiner Form, als langgestreckter, leicht geschwungener Baukörper, sowie in seiner Wirkung als alleine ruhender in die Weite orientierter Baukörper erhalten bleiben.

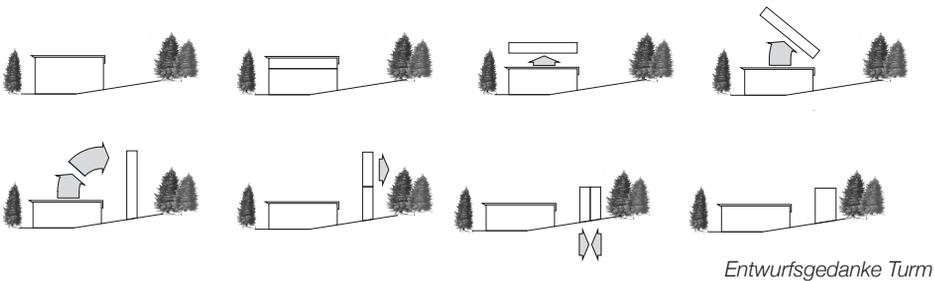
Der Altbestand darf für uns unter keinen Umständen durch einen zusätzlichen, neuen Teil an Wirkung verlieren. Er muss abgesetzt, und gleichwertig erscheinen. Umgekehrt soll auch der neue Baukörper als eigenständig und gleichwertig fungieren. Die Herausforderung liegt in der Zusammenwirkung und dem funktionalen Zusammenspiel der Beiden.

Dadurch dass das alte Gebäude auf den ursprünglichen Entwurf rückgebaut wird, damit es seine Form und seinen Charakter zurückerhält, werden die oberen beiden Geschosse abgehoben und das Volumen vertikal neben dem Altbestand platziert.

Es entsteht ein Turm, welcher in der Länge verkürzt wird und sich so sehr gut in den umgebenden Wald eingliedern lässt.

Der Turm soll alleine stehen wie ein Solitär, so wie es auch die Geste des bestehenden Hotels ist.

Anhand der Modelle wurden verschiedene Volumsstudien an unterschiedlichen Standorten ausprobiert und die jeweiligen spannende Dialoge zwischen alt und neu auf die Wirkung des Erscheinungsbilds im Naturraum, wurden geführt.





Formfindung Neubau

Ein wichtiger Grundgedanke des Turmentwurfes war die geringe Erschließungsfläche, bzw. die gering verbaute Bodenfläche.

Bei einer genaueren Studie von Turmbauten stellten wir fest, dass diese immer schon in Wäldern zu finden waren und oft als Schutz- und Verteidigungsgebäude aber auch als Vorratsgebäude, wie zum Beispiel zum Speichern von Wasser, dienten.

Eine durchgängige Grundrissform war dabei nicht auszumachen. Modellstudien zeigten uns auch die unterschiedlichsten Wirkungen von Formen der Türme auf die Umgebung. Von vieleckigen bis rundlichen Grundrissformen wurden getestet und auf deren Wirkung hin untersucht.

Im Zusammenspiel mit dem Bestandsgebäude zeigte sich eine vertikale Orientierung als Gegenpol zum langgestreckten niedrigen Bestand als spannender Dialog. Eine nahezu Ungerichtetheit des Neubaus im Gegensatz zur eindeutigen Orientierung und Ausrichtung des Bestandes grenzt beide voneinander ab und stellt keine vordergründige bauliche Beziehung zwischen beiden Bauten her.



Modellstudien Turm



Variante 01

In dieser Variante war das Hauptthema die wenigen und unregelmäßig gesetzten Öffnungen und das Dach welches mit Schräge und Horizontalität spielt.

Hier wurde der hohe Baukörper gerasert und es wurde ihm ein Spitzdach aufgesetzt. Die Öffnungen sind groß und sehr selten vorhanden.



Variante 02



Variante 03

Der Baukörper ist sehr schmal und hat sehr unterschiedliche Seiten. Er wirkt sehr massiv und alleinstehend.

Der Baukörper hat das gleiche Dach wie Var. 01 ist allerdings im Fassadenbild sehr gegliedert und wirkt urban.



Variante 04

Auszug - Studien



Variante 05

Hier wurde mit einem runden Baukörper gearbeitet, wobei hier die allseits Orientierung und Homogenität von großer Bedeutung war.

Verschiedene gleichartige Öffnungen ohne einen Bezug auf das bestehende Gebäude waren hier der thematische Ansatz.



Variante 06



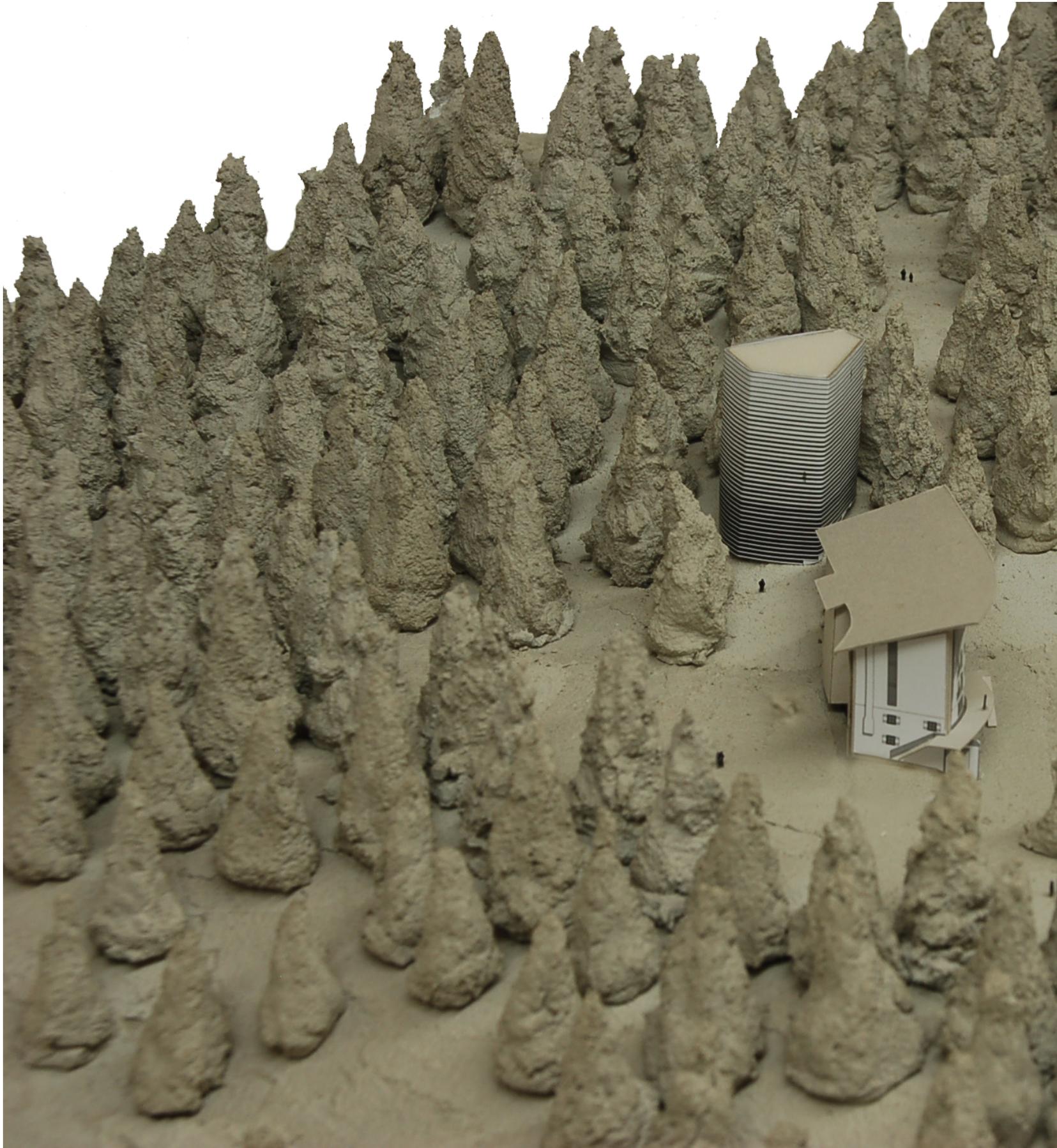
Variante 07

In dieser Variante wurde versucht sichtbare Öffnungen ganz wegzulassen, damit die Baukörper nicht gegeneinander konkurrieren.

Der finale Entwurf basiert auf einer Ungleichmäßigkeit des Grundrisses. Die Fassade hat eine einheitliche Wirkung und bildet so keine Konkurrenz zum Bestand.



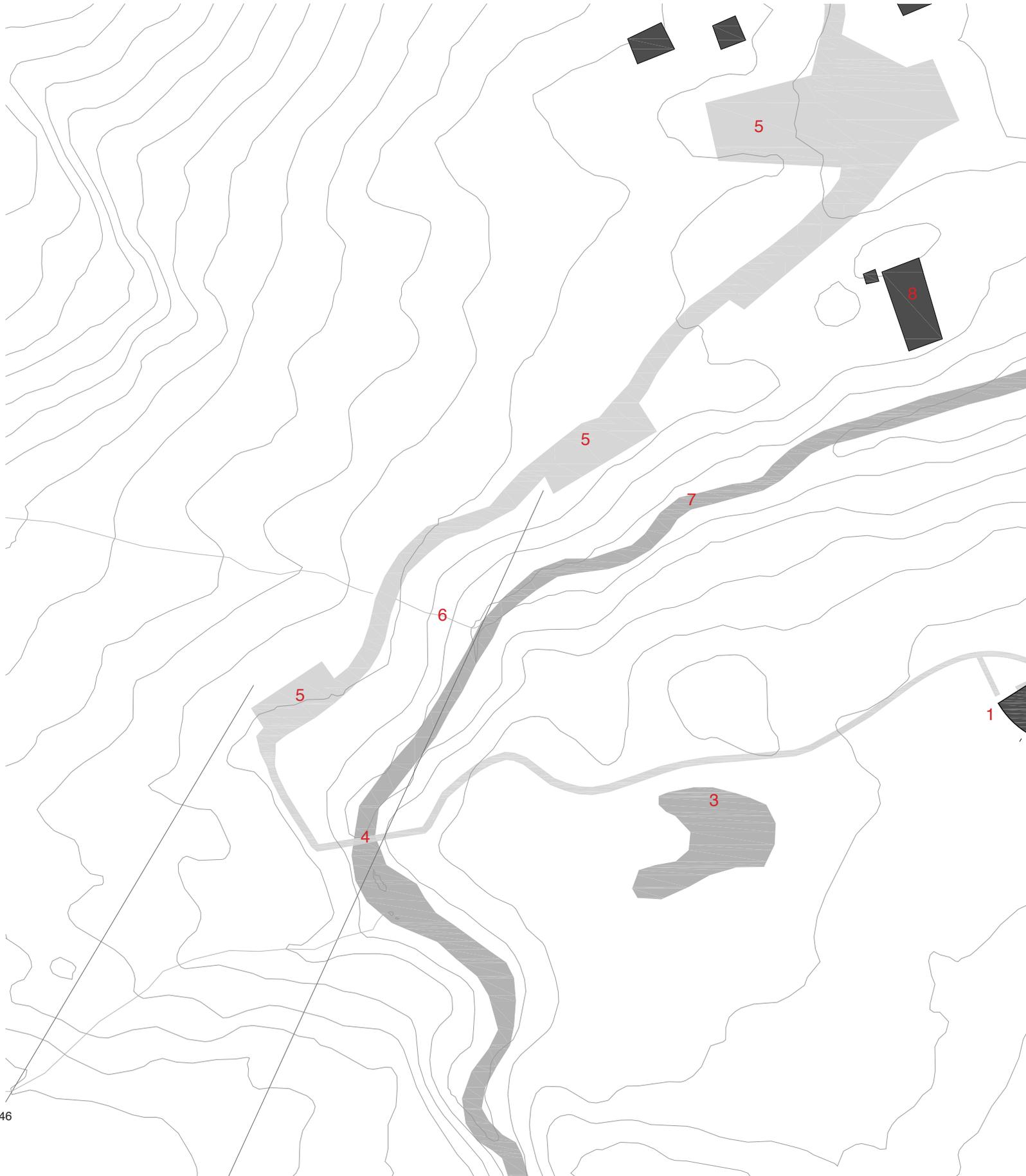
Variante 08

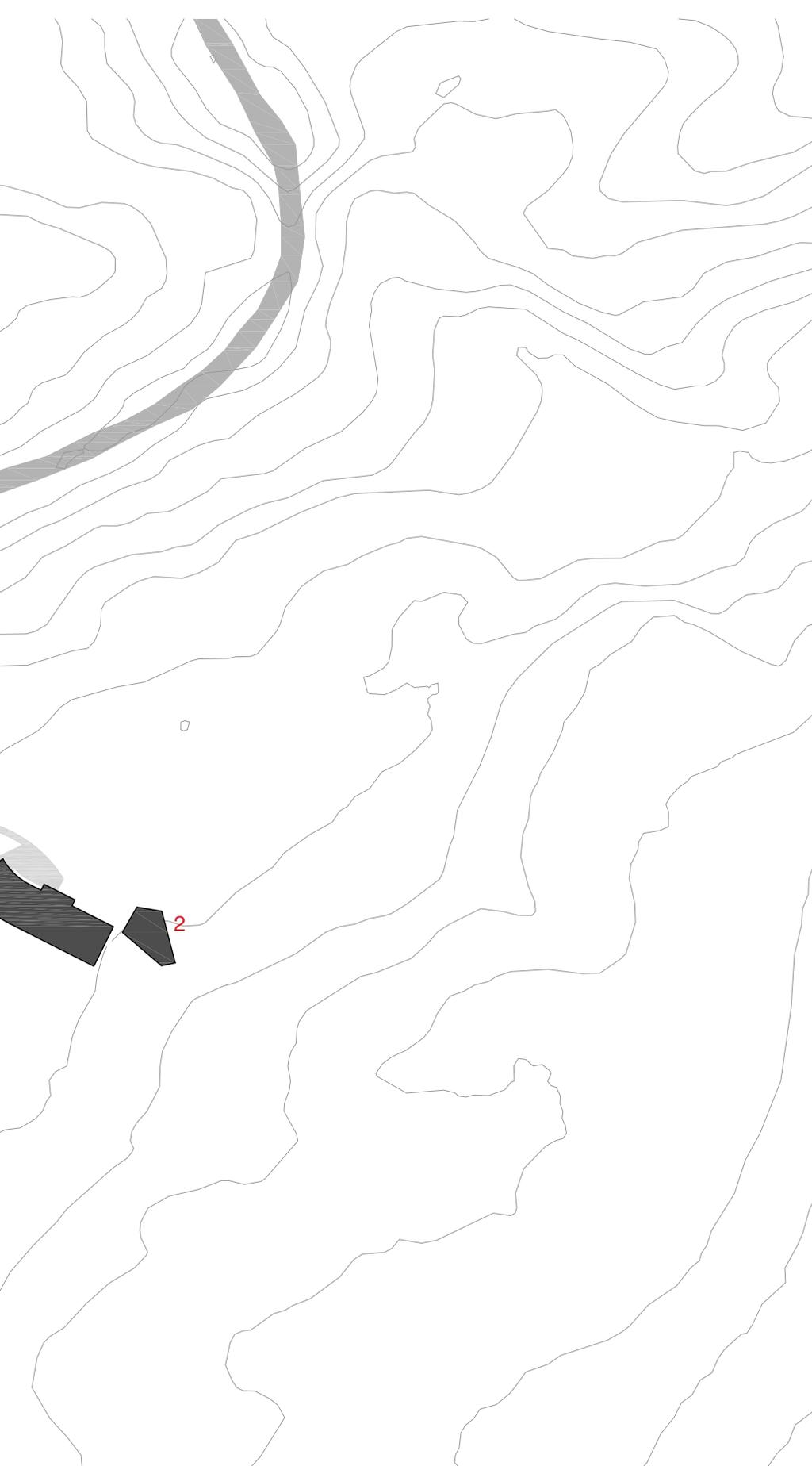




finale Form

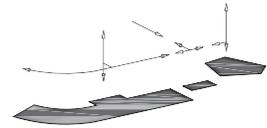
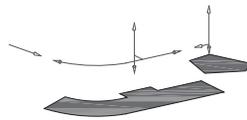
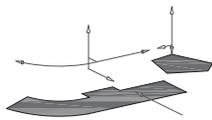
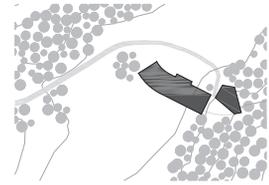
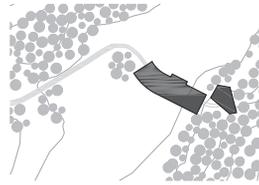
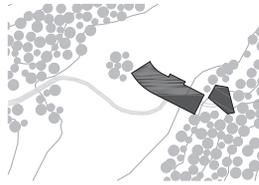
Entwurfsannäherung





Kontext

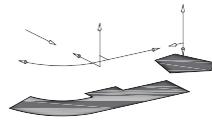
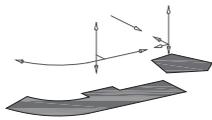
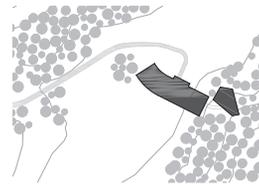
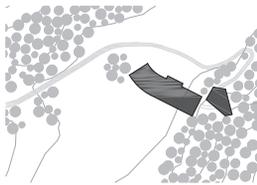
- 1_ bestehendes Hotel Paradiso
- 2_ Neubau
- 3_ Bergsee
- 4_ Brücke zum Hotel
- 5_ Parkplatz
- 6_ Kraftwerk
- 7_ Wildbach
- 8_ Gasthof



Variante 01

Variante 02

Variante 03



Variante 04

Variante 05

Wege zum Hotel - Auswirkungen

Da ein neuer zweiter Baukörper zum Altbestand positioniert, sowie die innere Struktur des alten Gebäudes den neuen Parametern angepasst wird, ergibt sich die Frage nach dem zentralen Eingang ins Hotel sowie der Durchwegung im Inneren. Das Ankommen zum Ort wird zelebriert und in das Bewusstsein des Gast gerufen indem das Auto ein Stück weiter weg abgestellt wird. Ab hier wird dem Gast sein Gepäck abgenommen und ihm freigestellt ob er zu Fuß zum Hotel gelangen möchte oder per Shuttle geführt wird. Im Folgenden sind unterschiedliche Varianten des Zuganges und in Folge der inneren Erschließung des Hotels dargelegt:



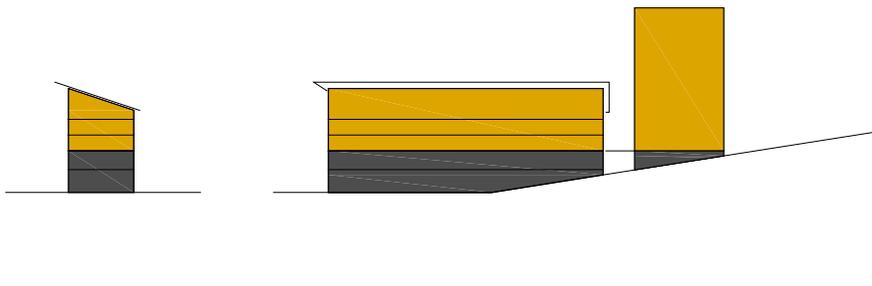
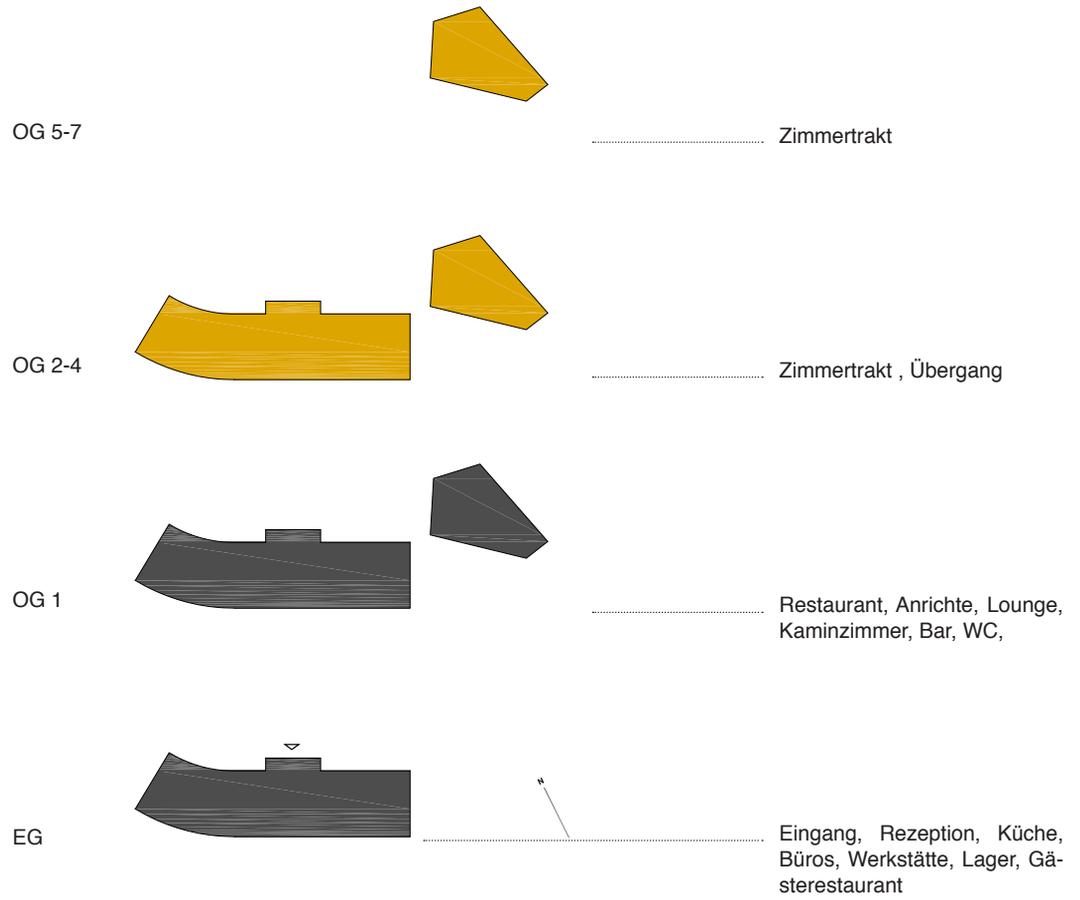
Variante 01: Die Erschließung direkt in den Vorderbereich des Hotels hätte zur Folge das die Zone mit der großen Aussicht inkl. Aussichtsterrasse, von Besuchern durchwandert und so die Ruhezone gestört wird.

Variante 02: Die Haupteerschließung durch den Seitenteil des Hotels würde sich sehr gut wegen der Lage anbieten jedoch ist eine Durchwegung des gesamten Hotels nicht unbedingt positiv und dadurch rückt auch der zweite Baukörper zu sehr in den Hintergrund.

Variante 03: Der Eingang zwischen beiden Gebäuden wäre dann von Vorteil wenn beide Gebäude sozusagen gleichwertig wären. Dies soll allerdings nicht der Fall sein da das Hauptaugenmerk auf das bestehende Gebäude gerichtet werden soll.

Variante 04: Die Haupteerschließung durch den Neubau hätte den Vorteil sofort durch das Ankommen „Bescheid“ über beide Gebäude zu wissen, allerdings wäre es unschlüssig eine Funktion in den Zimmertrakt zu legen, da alle anderen Funktionen im Altbestand liegen.

Variante 05: Die Haupteerschließung durch den ehemaligen Bereich ist von Vorteil, da sie in der Mitte des Hauptgebäudes und in der deutlichen Sichtnähe des Neubaues ist. Der Erschließungsweg ist für alle Beteiligten am kürzesten. Das Schreiten durch den Altbestand soll auch ein Gefühl der Geborgenheit und Orientierungshilfe geben (da man bei allen Funktionsräume vorbeikommt wenn man ins Zimmer will).



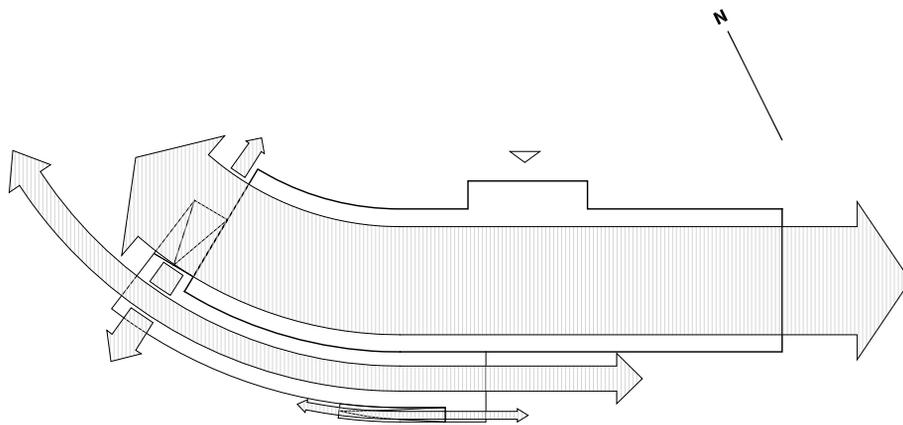
Funktionsschema

Durch die Entscheidung das Hauptaugenmerk auf das Bestandsgebäude zu richten, ergab sich in Folge, die zentralen Funktionsbereiche mit allen öffentlichen und halböffentlichen Zonen im Bestandsgebäude zu situieren. Gleichzeitig wird dadurch dem Neubau an Gewichtung genommen und wird somit zum reinen Bettenrakt.

Die Funktionsräume (laut Raumprogramm siehe S. 26) befinden sich nun im alten Gebäudeteil in dessen ersten beiden Geschossen, und finden hier eine weitere Analogie zu Gio Pontis Originalentwurf.

Die Verbindungzone zwischen beiden Gebäuden erfolgt ebenfalls in diesem Bereich. Durch diese Anordnung wird mit den zunehmenden Geschossen mehr Privatheit erzeugt und Ruhe geschaffen.

**Entwurfsannäherung
Altbau**

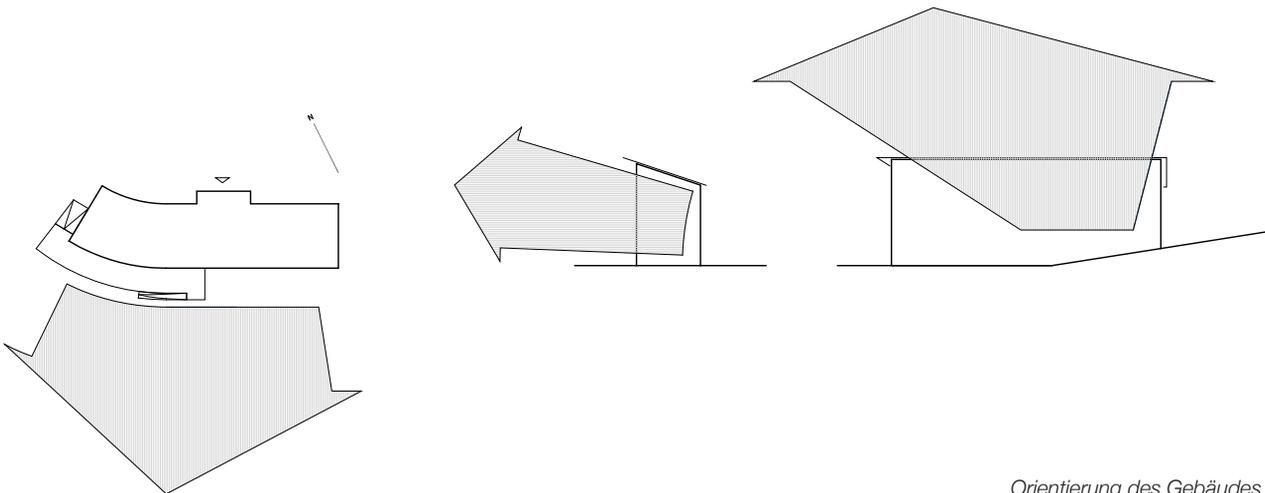


Ausrichtung des Gebäudes

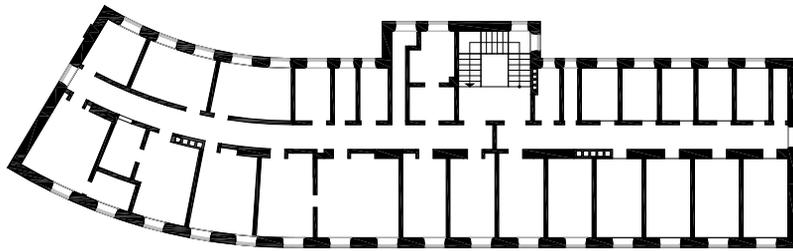
Ausrichtung - Orientierung

Der bestehende Altbau ist in seiner Ausrichtung ein langgestreckter, fast Ost-West gerichteter, auf seine Länge betrachtet, schmaler Baukörper, mit einem geschwungenem Gebäudeabschluss nach Westen um die späte Abendsonne ausnutzen zu können. Die vorgelagerte, im Süden, entlang der Hauptfassade, befindliche Terrasse weist ebenso eine Längsausrichtung und Ost-West Gerichtetheit auf. Diese streckt zum einen den Baukörper in seiner Länge auf Grund einer Verlängerung der Terrasse im Westen über das Gebäudeende hinaus, und zoniert zum anderen den Baukörper in ein ausgeprägtes Sockelgeschoss und Obergeschoss.

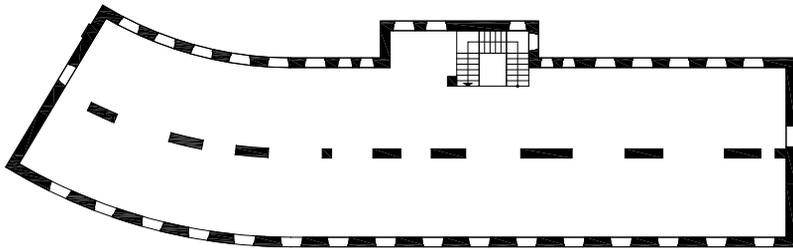
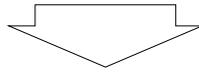
Die Orientierung des bestehenden Gebäudes nach Süden in Richtung der beiden Berggipfel, den Zufallspitzen, wird durch das abfallende Pultdach nach Norden in seinem Ausdruck gestärkt. Die Ausrichtung und die Orientierung lassen den Baukörper eindeutig in eine Vorder- und eine Rückseite einteilen. Die Rückseite wird zusätzlich durch einen Vorbau als Haupteingangsseite definiert.



Orientierung des Gebäudes



Altbestand mit Zwischenwände



Altbestand ohne Zwischenwände

Reduzierung - Altbestand

Da die Grundrisse des Altbestandes für heute nicht mehr alle Anforderungen entsprechen, werden diese neu strukturiert. Nur die tragende Struktur (die Hülle und die tragenden Wände) bleibt erhalten. Ebenso die Geschosseinteilung.

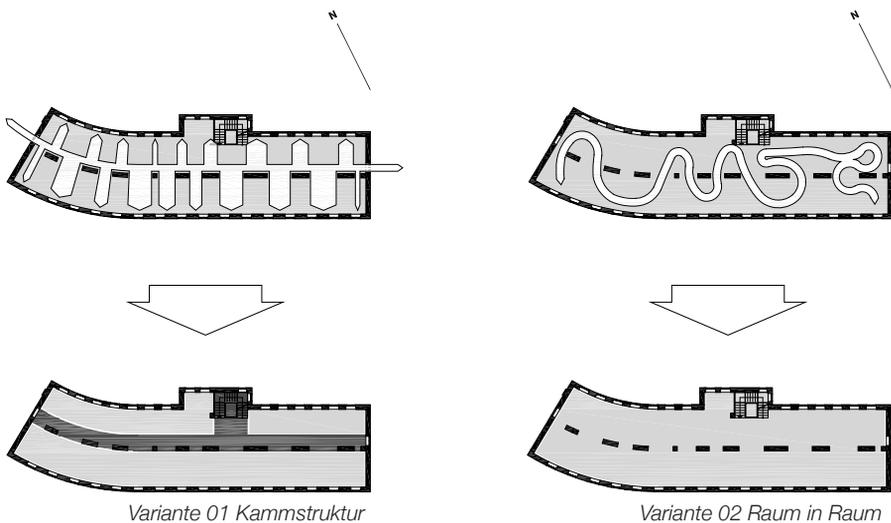
Da diese auch den Charakter des alten Gebäudes widerspiegeln, werden die Wände sehr sorgsam behandelt und der Umbau zwischen dieser ursprünglichen Form integriert. Die grobe, alte Struktur des Altbestandes soll erhalten und auch sichtbar gemacht werden. Innen sowie zum Teil auch Aussen.

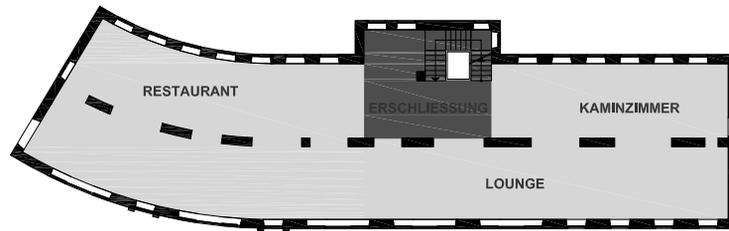
Wichtige Entwurfsaspekte damals wie auch heute waren, bzw. sind: Fenster, Nischen, Aussicht, klare Gliederung der Funktionen, Farben bzw. Materialien, welche im Neuentwurf aufgenommen und integriert werden.

Die bestehenden Mauern lassen 2 Raumaufteilungen zu.

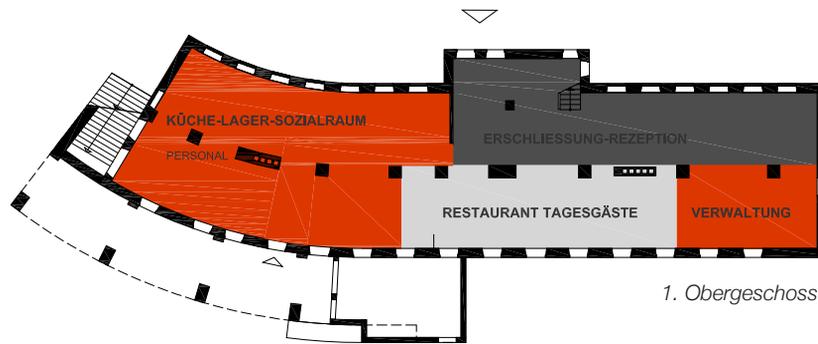
Variante 1 ist ein Kammsystem, welches sich entlang den Mauern orientiert.

Variante 2 ist ein Raum in Raum Prinzip. Hier kann sich der Raum ungehindert zwischen den Mauerfragmenten „ausdehnen“.





Erdgeschoss



1. Obergeschoss

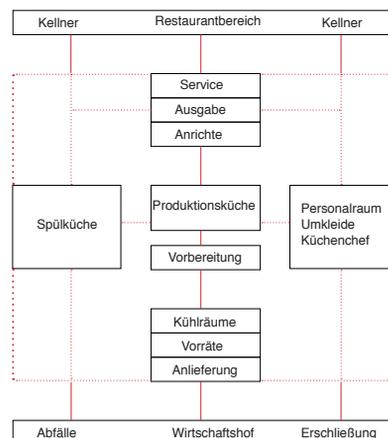
Funktionszuordnung

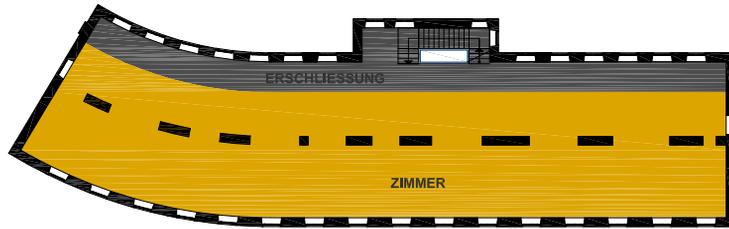
Die in den beiden ersten Geschossen angeordneten Funktionsräume teilen sich in halböffentliche und öffentliche Bereiche für die Gäste.

Im Erdgeschoss befindet sich der Haupteingang samt Erschließung für die Hotelgäste und die Rezeption, sowie die ebenfalls für die Gäste zugängliche Stube als Tagesrestaurant. Die Erschließung dient als vertikales und horizontales Wegesystem, und soll auch in dieser Form zur Geltung gebracht werden. Die weiteren Räume wie die Küche, Lagerräume, Personalräume, Verwaltung und dergleichen befinden sich ebenfalls im Erdgeschoss jedoch nicht für die Gäste zugänglich und beinhalten ebenso ein eigenständiges vertikales Erschließungssystem.

Im ersten Obergeschoss befindet sich die Hauptaufenthaltszone mit Lounge inklusive Barbereich, Restaurant und das Kaminzimmer.

Grundsätzliche Überlegungen zu Abläufen des Hotelbetriebes aus Sicht des Personals wurden angestellt und in den Bereichen Küche, Versorgung, Verwaltung etc. samt ihren Schnittstellen wie Lagerräume, Restaurant, Zimmergeschossen etc. umgesetzt.

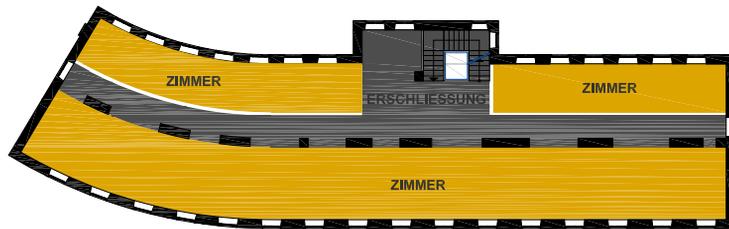




Variante_01 OG Zimmerbereich



Variante_02 OG Zimmerbereich



Variante_03 OG Zimmerbereich

Für die Einteilung der Obergeschosse in Zimmerbereiche wurden drei Varianten durchgespielt, die jeweils auf andere Art und Weise auf die bestehende Altbausubstanz reagieren und unterschiedliche Raumeindrücke erzeugen.

Variante 01 verwendet die innere Tragstruktur des Altbaus zur Zonierung in einen Mittelgang und eine zweihüftige Zimmerzone, wobei die Mauernischen ebenso als Gangzone gesehen werden und als Vorbereiche zu den Zimmern dienen.

Variante 02 sieht wie V 01 eine Einteilung in 3 Zonen vor, wobei die Mauernischen in den Zimmern enthalten sind und somit im Gegensatz zur ersten Variante, ein geschlossenes Gangbild entsteht. Welches wiederum durch Öffnungen an den jeweiligen Stirnseiten spannende Ausblicke in die Landschaft zulässt, ebenso in V 01.

Variante 03 sieht eine an die Nordseite verschobene Gangzone entlang der Aussenfassade und somit 2 Zonen vor. Die Mauerfragmente rücken in die Zimmerzone und bieten hier ein interessantes Spiel zwischen Alt und Neu.

Allen Varianten gemein ist die Ausformulierung der Zimmerbereiche in Form von eingeschobenen Schatullen aus Holz.



Variante 01 _ Gangbereich zurückversetzt



Variante 02 _ Gangbereich vorversetzt



Variante 03 _ Gangbereich nach Norden verschoben





Zimmerauszug



Gangbereich



Zimmerauszug



Gangbereich



Zimmerauszug

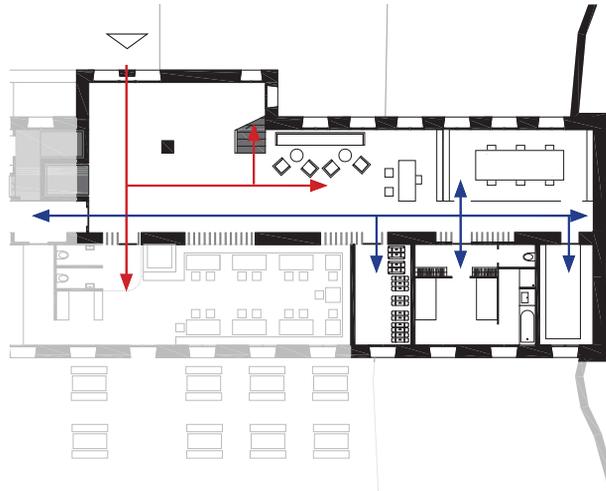


Gangbereich



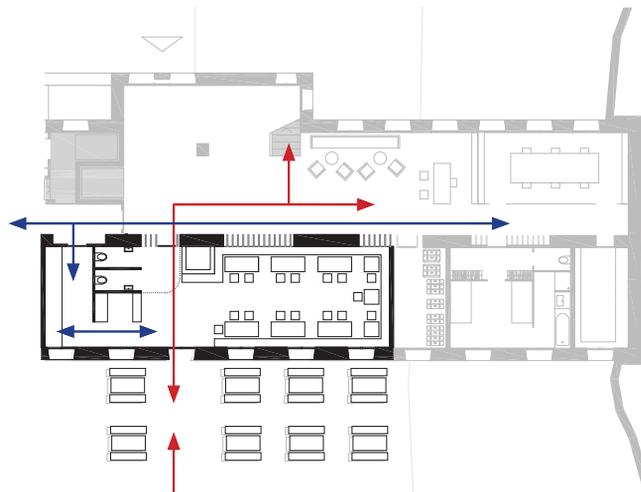


die Gangzone



 Weg Gast
 Weg Personal

EG Eingangsbereich - Rezeption



 Weg Gast
 Weg Personal

EG Tagesgästerrestaurant

Eingangsbereich - Rezeption

Aufbauend auf unsere vorher definierten Raumeigenschaften der einzelnen Funktionsbereiche war in einem tieferen Entwurfsstand des Eingangsbereiches zusätzlich, dass dieser klar erkenntlich, und einfach gehalten wird.

Der Gast betritt das Hotel und erfasst dieses sofort als Ganzes und soll dadurch lesbar und übersichtlich wirken. Wenn er nach oben blickt spürt er durch die offene Treppe und den danebenliegenden Luftraum die gesamte Höhe des Gebäudes bis unter das Dach.

Geradeaus öffnet sich dem Gast der Blick durch das Tagesgästerestaurant hindurch in die Landschaft. Die Orientierung des Raumes nach dem Eingang richtet den Blick des Gastes direkt auf die Rezeption und der zentralen Erschließung des Gebäudes. Gleich dahinter befinden sich die Back Offices.

Tagesgästerestaurant

Das Tagesgästerestaurant liegt an der Vorder- und somit Hauptseite des Hotels um es Wanderern leicht zugänglich zu machen. Durch die Lage im Erdgeschoss ist es von den allgemeinen Hotelgasträumen eindeutig getrennt. Die Küche des Tagesrestaurant reicht in den internen Versorgungs- und Personalbereich mit den Lagerräumen etc. und ist somit optimal angebunden.

Für Hotelgäste ist das Restaurant über den Eingangsbereich des Hotels einsehbar und erreichbar. Ebenso können Tagesgäste somit in die öffentlichste Zone des Hotel einsehen und sich an der Rezeption informieren.

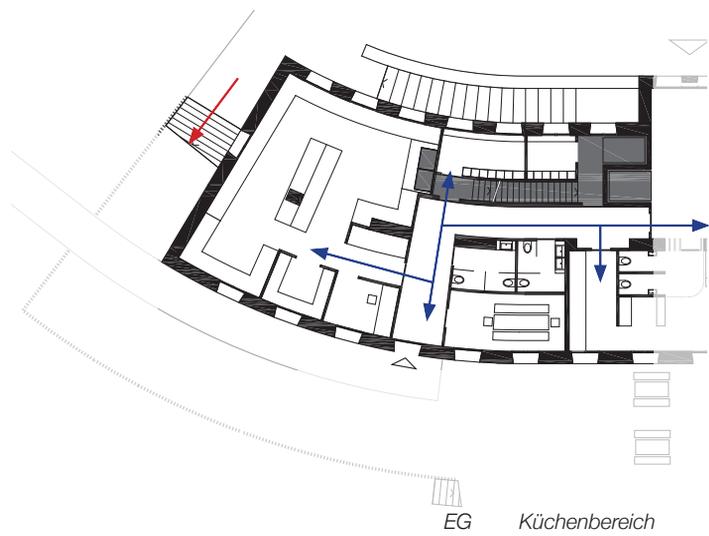


Trennung zwischen Tagesgästerestaurant und Rezeption





Innenraum



 Weg Gast
 Weg Personal



 Weg Gast
 Weg Personal

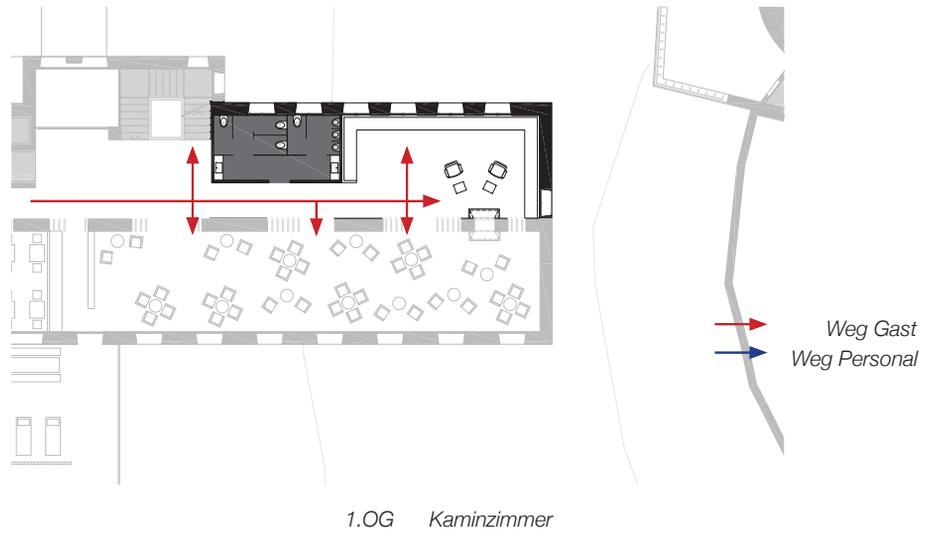
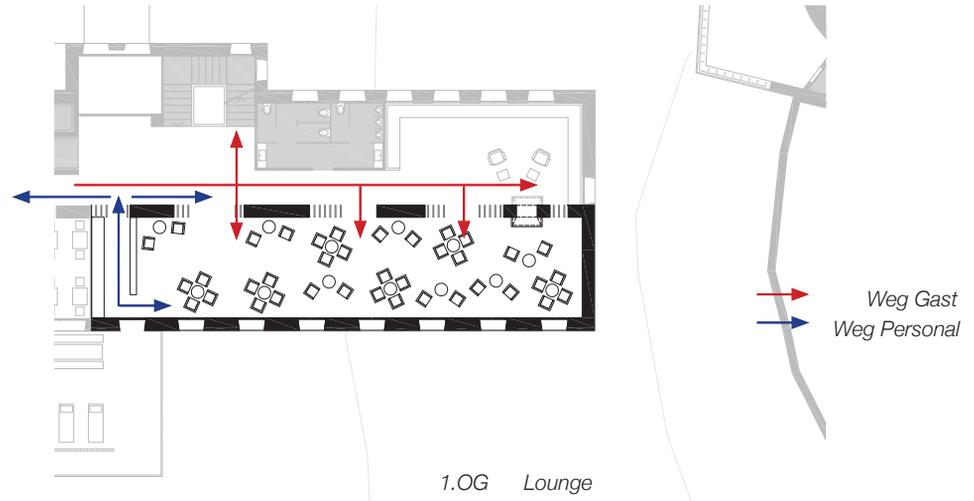
die Küche

Die Küche bildet den größten Bereich des internen Versorgungs- und Personalbereiches. Sie beinhaltet ein Küchenbüro mit Verbindung zur Anlieferung, einem Tageslager, Patisserie, Vorbereitung, kalter Küche, warmer Küche, Anrichte, Speisenaufzüge und Spüle. Zusätzlich befinden sich in diesem Bereich die Umkleiden, die Sanitär und Sozialräume des Personals, sowie der Übergang in die Küche des Tagesgästerrestaurants. Der Personaleingang befindet sich an der Hauptfassade jedoch leicht geschützt hinter einer Holzverschalung und unter der Hotelterrasse.

das Restaurant

Das Restaurant befindet sich direkt über der Küche im ersten Obergeschoss und wird über die interne Erschließung sowie den beiden Speisenaufzügen bedient. Es bietet für das Frühstück am Morgen und für das Essen am Abend zwei verschiedene Wirkungen. Zusätzlich ermöglichen zwei Ausgänge auf die Hotelterrasse, die Möglichkeit im Sommer draussen zu frühstücken und zu essen. Die Bar liegt als Pufferzone zwischen dem Restaurant und der Lounge um beide Bereiche von einander zu trennen und optimal zu bedienen.

Die Hotelterrasse stellt über zwei Stiegen die direkte Verbindung in die Landschaft her.



die Lounge

Die Lounge sowie das Kaminzimmer stellen die Hauptaufenthaltsbereiche des Hotels für den Gast dar. Die Lounge ist direkt von der zentralen Erschließung aus einseh- und betretbar. Der Raum wirkt sehr schmal und wird durch die Mauerfragmente des Altbestandes begrenzt. Zusätzlich schaffen Holzlamellen eine noch deutlichere Kontur der Raumgrenzen, öffnen jedoch gleichzeitig durch die Stellung der Lamellen Blickbeziehungen und Durchgänge zu anderen Bereichen. Die Längsstreckung des Raumes wird durch die zweigeschossige Ausführung in der Wahrnehmung verändert. Durch einen Zugang zur Terrasse wird eine direkte Verbindung in den Aussenraum hergestellt. Durch die hohen Fenster wird der Ausblick weit hinaus in die Landschaft und in die Berge geschaffen.

Das Holz des Bodens und der Lamellen, sowie die rohen Wände des Bestandes stellen die einzigen Materialien des Raumes dar.

Der Altbau ist sehr stark spürbar. Es duftet nach Holz.



Neuadaptierung der Fenster

das Kaminzimmer

Das Kaminzimmer soll im Gegensatz zur Lounge, klein, bequem und gemütlich wirken. Die raumtrennenden Lamellen lassen das Licht der großen Loungefenster bis tief in den rückwärtigen Bereich des Kaminzimmers fallen. Ein zentrales Element stellt der Kamin dar. Dieser ist sowohl von der Lounge als auch vom Kaminzimmer aus einsehbar. Der eingeschossige Raum wirkt gedungen. Gemütliche Möbel und Bücher unterstreichen die Funktion des Raumes, hier kommt alles zusammen, hier endet der Tag, der Raum, das Gebäude.



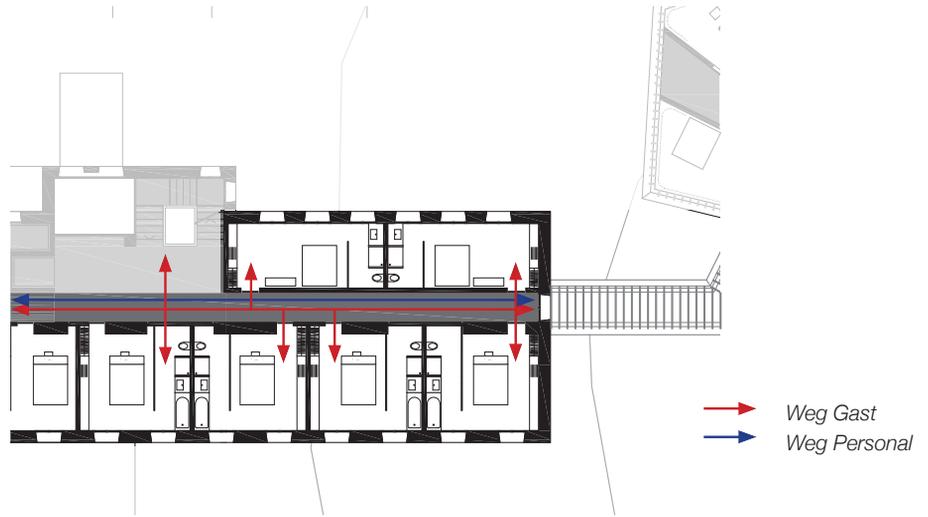


die Lounge

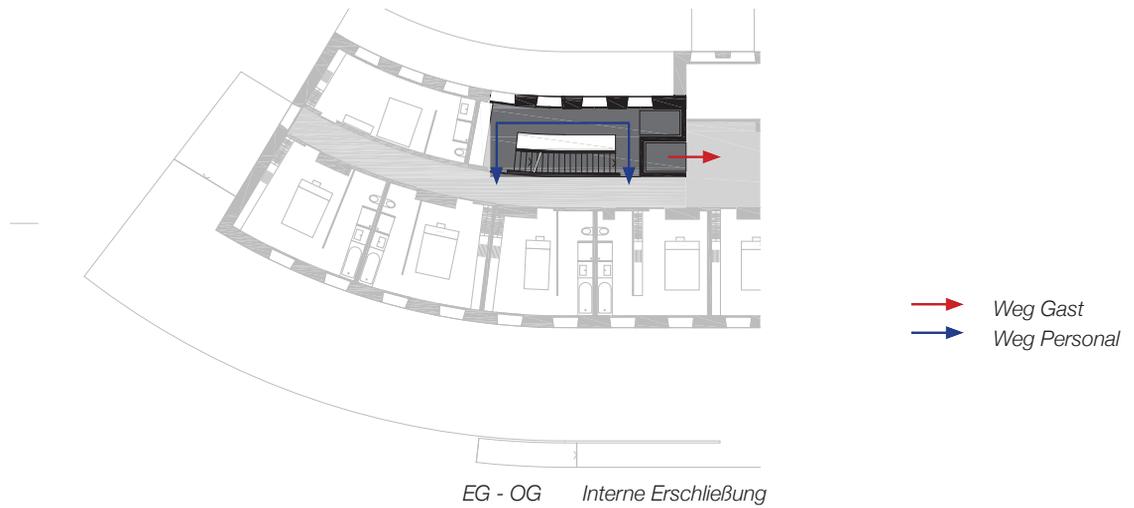




das Kaminzimmer



OG Zimmertrakt



EG - OG Interne Erschließung

die Zimmer

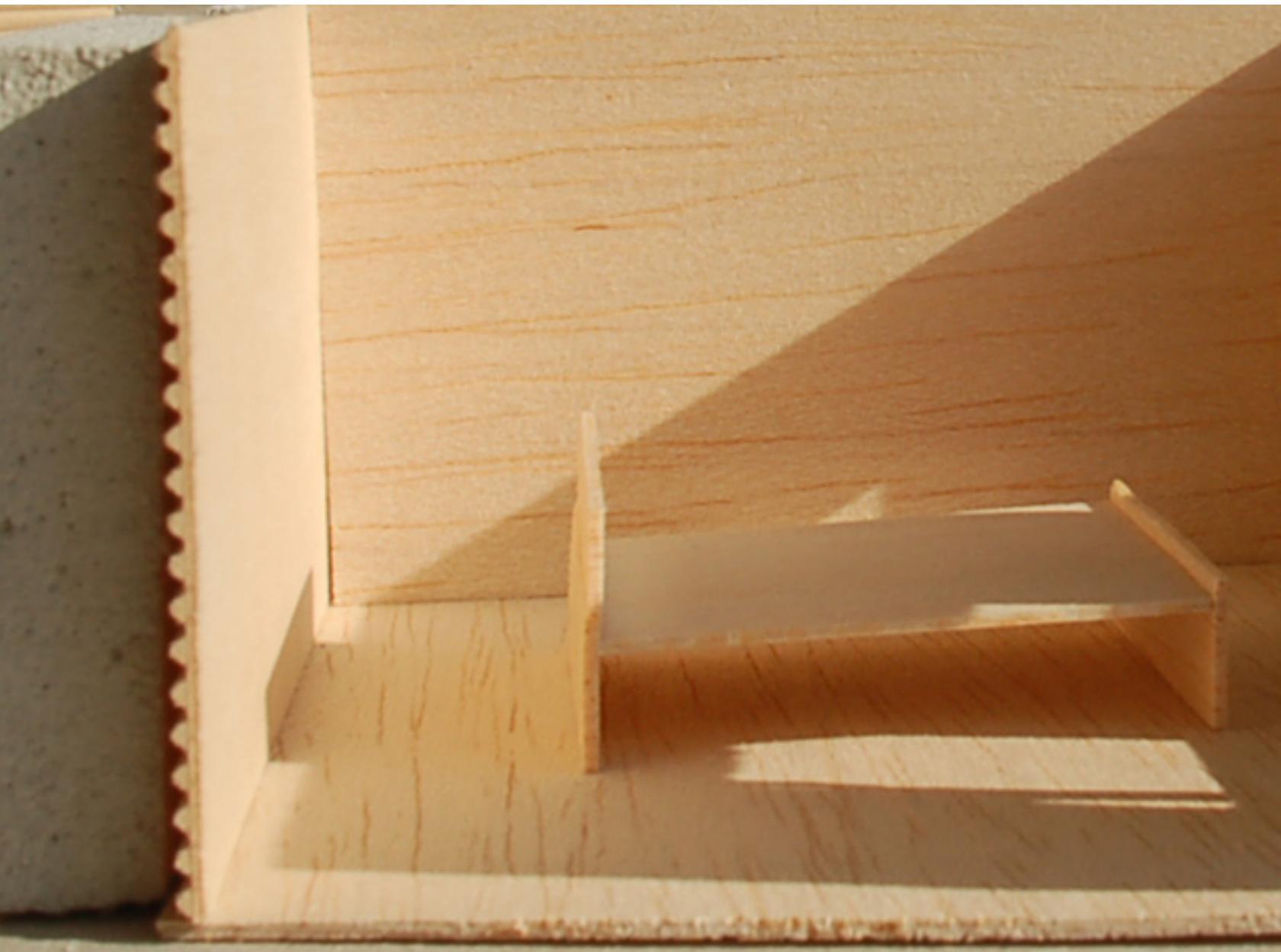
Die Zimmer sind wie schon im oberen Teil besprochen sehr klar und einfach gehalten. Dies wird zum einen durch die reduzierte Ausstattung sprich kein Fernsehgerät, Minibar und dergleichen, und zum anderen über die Materialien erzeugt. Zwischen den Mauerfragmenten im Inneren sowie den Aussenmauern des Altbaus werden in ihrer Wirkung Holzschatullen als Zimmer eingebaut. Die Gangzone erhält durch die unregelmäßigen Holzeinbauten eine abwechselnde Wirkung aus weich und hart.



verwendete Materialien

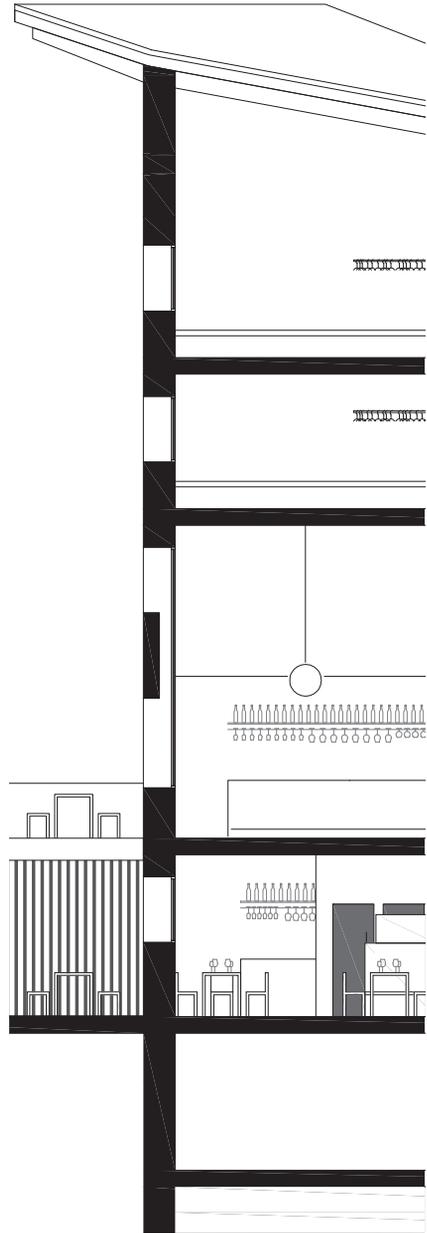
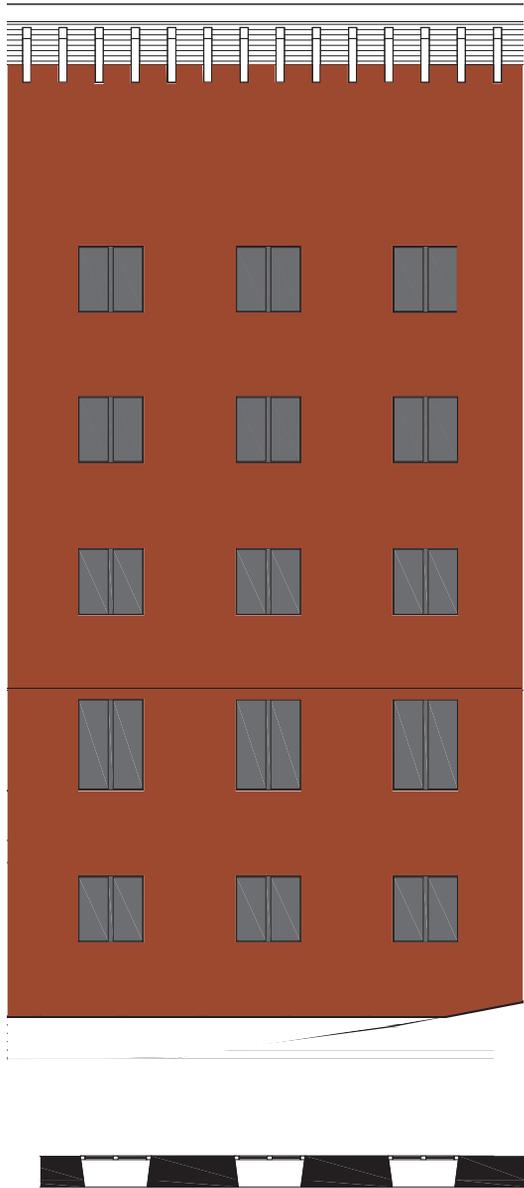
die interne Erschließung

Die Interne Erschließung funktioniert getrennt von der allgemeinen Erschließung des Hotelgastes und dient ausschließlich dem Personal. Sie beginnt im UG wo sie die Lagerräume mit dem Küchengeschoß verbindet und endet im letzten Geschoss direkt unter dem Dach. Im 1.Obergeschoss beinhaltet sie zusätzlich die beiden Verbindungslifte für die Speisen aus der Küche sowie eine Anrichte für diese. In den weiteren Obergeschossen befinden sich hier die Lager- und Abstellräumlichkeiten zur Zimmer- und Raumpflege.



die Zimmer





die Fassade

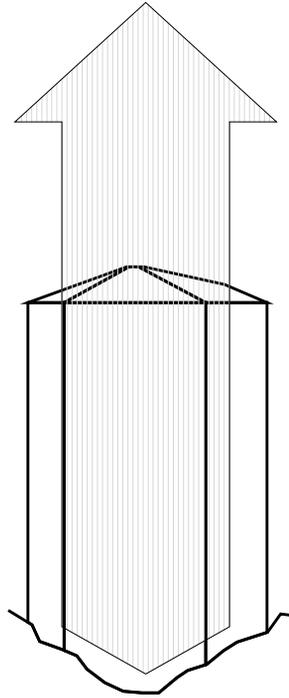
Die Fassade wird weitgehend nach Gio Pontis Originalplänen erhalten, mit kleinen Änderungen hinsichtlich der Balkone und deren Türen, sowie der Lage der Fenster. Das von uns aufgestellte Konzept der Einfachheit und Reduziertheit hat zur Folge, dass sämtliche Balkone weggenommen werden um das Fassadenbild ruhiger um homogener in den Zimmergeschossen wirken zu lassen. Die Lage der Fenster in den Leibungen wird verändert und an den Innenseiten bündig vorgesehen. Hiermit wird versucht den Charakter der vorherrschenden Lochfassade noch zu verstärken und das Gebäude als Rohes und Altes mit einem dahinterbefindlichen Neuen wirken zu lassen. Durch die nach innen ausweitenden Leibungen erscheinen die Holzfenster von aussen als reine Verglasungen. Zusätzlich werden im zweigeschossigen Loungebereich die beiden übereinanderliegenden Fensterreihen innen zu einem Fenster verbunden. Aussen tritt die rohe Wand des Bestandes sichtbar vor die Fenster. Dies lässt im Inneren des Gebäudes den Bestand verstärkt wahrnehmen. Desweiteren dienen die tiefen Leibungen im Sommer als konstruktiver Sonnenschutz. Im Winter ermöglicht dies eine Schneeansammlung vor den Fenstern des Zimmers des Gastes.

Aussen wird die Fassade glatt mit Kalkputz neu überzogen, so das man die Unregelmäßigkeiten des Bestandes über den unterschiedlichen Schattenwurf bewusst wahrnimmt. Die bereits seit über 55 Jahren bestehende Fassadenfarbe veneziano Rosso wird weiterhin verwendet, da sich das Gebäude in dieser Farbe bereits in das Landschaftsbild integriert hat und zu allen Jahreszeiten das Gebäude als Solitär wirken lässt.



Kalkputzoberfläche

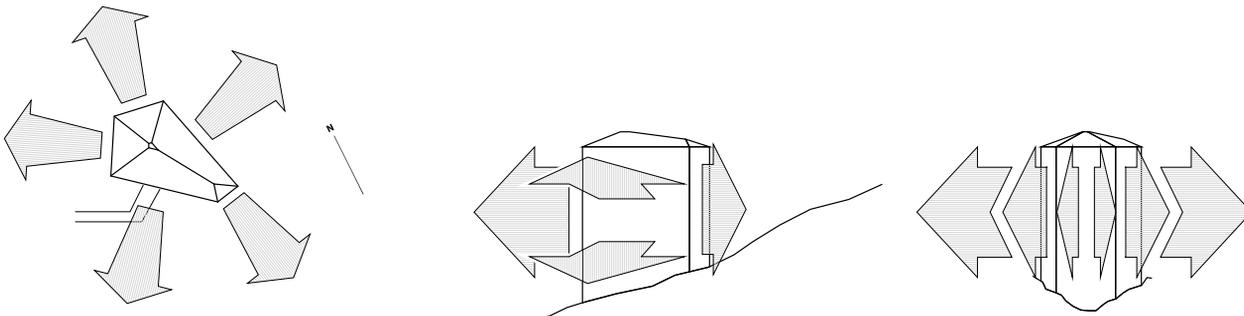
**Entwurfsannäherung
Neubau**



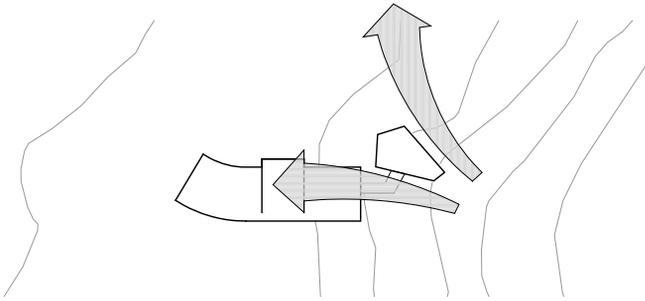
Ausrichtung des Gebäudes

Ausrichtung - Orientierung

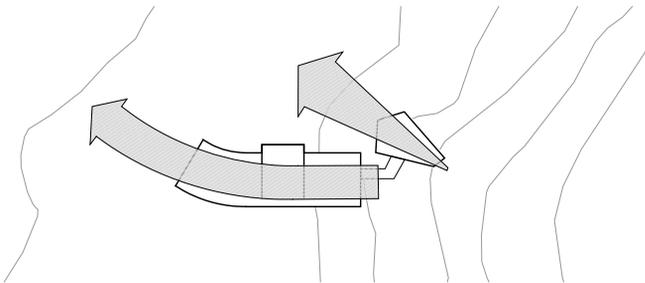
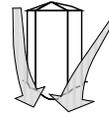
Der Neubau soll in seiner Ausrichtung eindeutig und selbstbewusst gegen den Bestand auftreten. Ebenso zeigte sich eine andersartige Orientierung als jene des Bestandes in mehreren Modellversuchen als die einzig Richtige. Entgegen der Hauptorientierung des Altbaus hin zu den großen Bergspitzen im Südwesten, sollte das neue Gebäude keine eindeutige Orientierung aufweisen. Ausgehend von einer kreisrunden Vielorientiertheit weist der endgültige Entwurf auch keine Hauptorientierung, daher keine Vorder- oder Rückseite auf. Dies bedingt zusätzlich die Lage des neuen Objektes. Im Gegensatz zum Bestandsgebäude welches auf einem Feld nahezu ohne Gefälle längsgerichtet steht, befindet sich der Neubau inmitten von Lärchen und Tannen mit einer starken Geländeneigung. Die Höhe des Turms richtet sich dabei ebenso an seine Nachbarn, die er nur leicht übersteigt um den obersten Zimmergeschossen einen kompletten Rundblick zu ermöglichen und ihn sanft in der Landschaft erkennbar zu machen.



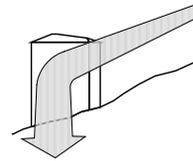
Orientierung des Gebäudes



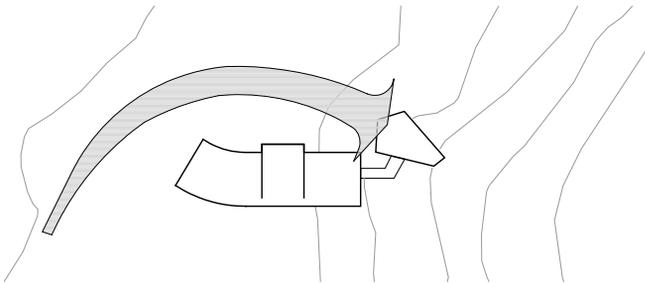
Wirkung im Bezug zur Landschaft



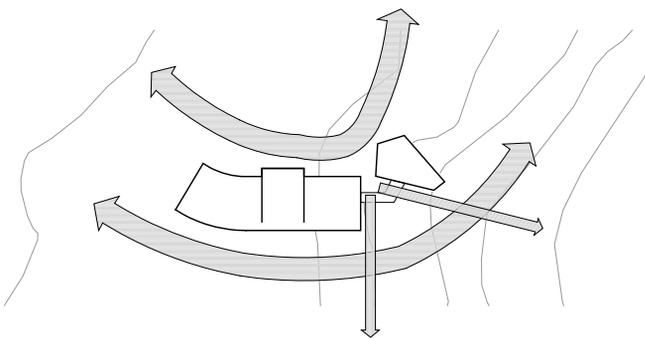
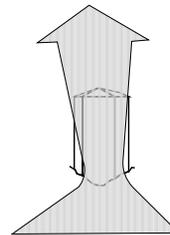
Wirkung im Bezug zu den Höhenschichten



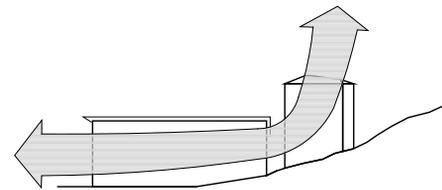
Wirkung im Bezug zu den Kräften, diese in den Boden führen



Wirkung im Bezug zur Wahrnehmung



Wirkung im Bezug zum Bestand



Entwurf Neubau

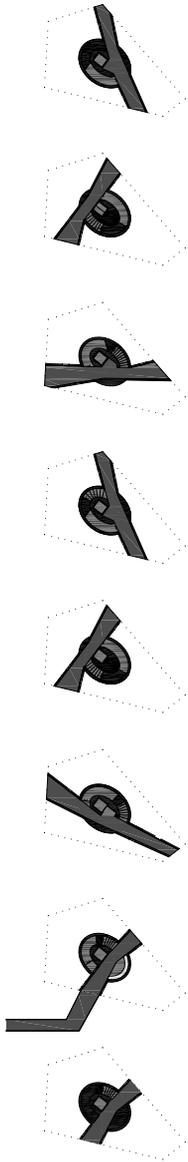
Aufbauend auf die Ausrichtung und Orientierung des Gebäudes und dessen Wirkung im vorigen Absatz, wurde die Form des Hotels aus den verschiedenen Volumsstudien im Vorfeld entwickelt.

Dabei ergab sich, dass ein orthogonaler Baukörper besser in die Umgebung passt als runde nicht fassbare Formen. Mit diesen orthogonalen Formen wurde weiter ein Vieleck entwickelt welches sich unterschiedlich in der Wahrnehmung in die Umgebung eingliedert und verschiedene Sichtbeziehungen zulässt.

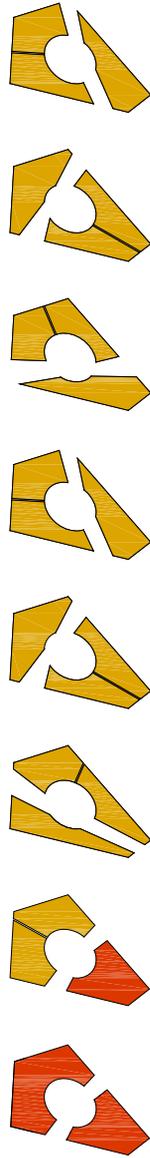
Das Gebäude ist ungerichtet, bildet daher mehrere Bezüge. Von verschiedenen Betrachtungswinkeln tritt jeweils eine andere Seite zur Vorschau, es erhält dadurch unterschiedliche Charaktere. Mal sehr dünn und hoch, dann mächtig und breit.

Der Turm dessen Funktion eine reine Wohnnutzung beinhaltet, bildet einen starken Widerpart zum Bestand und lässt so beide als ein Gesamtes Neues erscheinen. Das alte Gebäude ist lang und nieder, das Neue ist schmal und hoch.

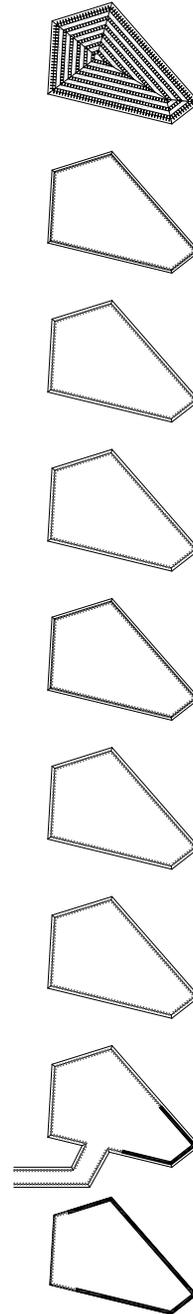
Manchmal erscheint er sehr flach und ein paar Schritte weiter bekommt er eine sehr starke Tiefe.



Der tragende Kern



Die Zellen



Die Hülle

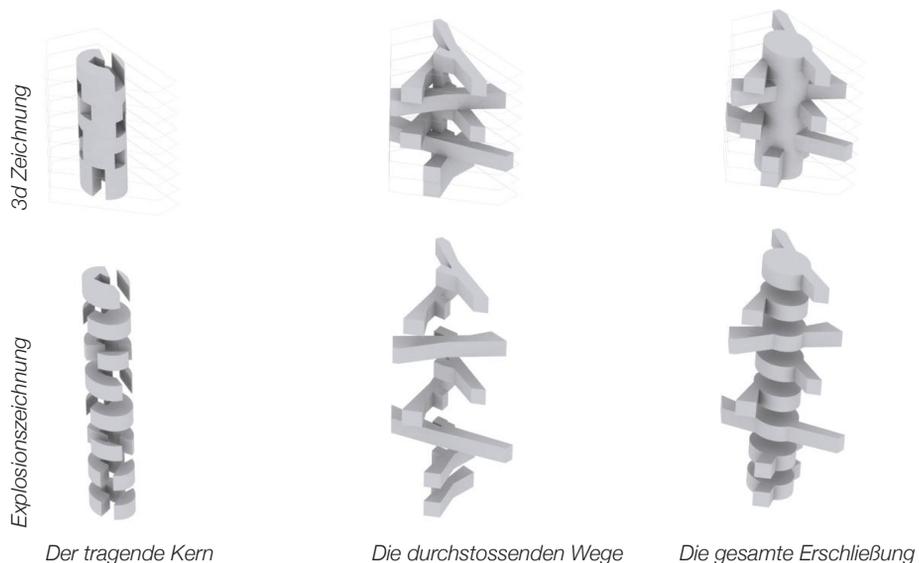
Konstruktion

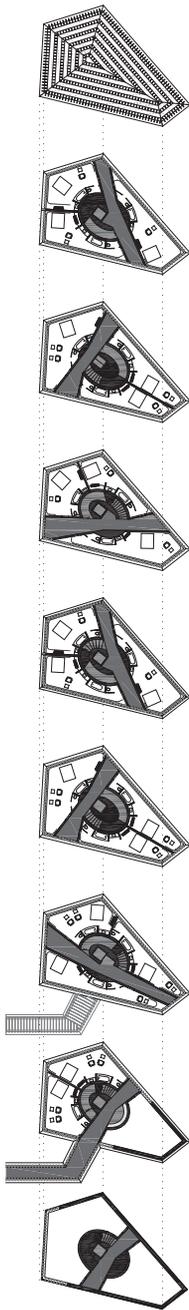
Von seiner inneren Struktur ist das Gebäude sehr einfach und lesbar, und doch spannend aufgebaut. Es besteht im Groben aus drei wesentlichen Teilen. Einen tragenden massiven, mächtigen Erschließungskern, die leichten filigranen Zellen welche am Kern hängen und die umfassende einheitlich, homogen wirkende Hülle.

Der Erschließungskern beinhaltet die Treppen und den Lift. Zusätzlich durchstoßen in den unterschiedlichen Geschossen in ständig wechselnde Richtungen Erschließungswege zu den einzelnen Zimmerkernen. Hierbei wird die grundeigene Typologie eines Turmes aufgegriffen, in welcher man von der Kernerschließung direkt in Räume gelangt. Die langgestreckten Erschließungselemente welche den Turmkern durchstossen sind ständig wechselnd absolut gerichtet und bieten gezielte Ausblicke in den nahen Naturraum.

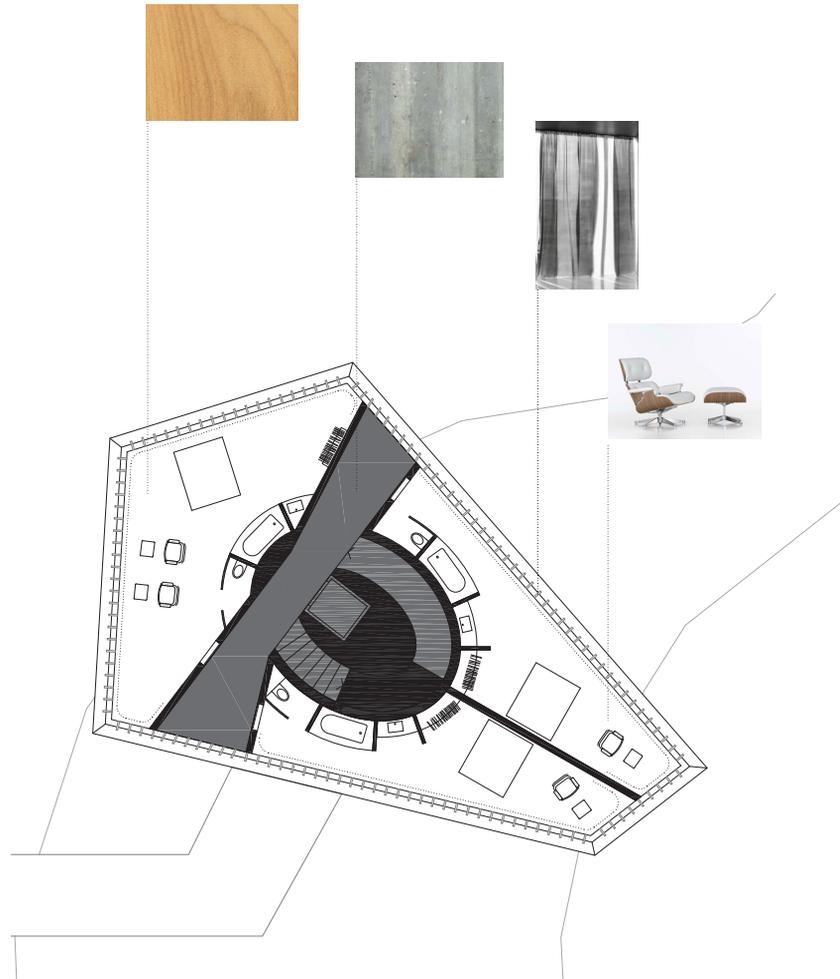
Der Weg im Kern ist dunkel und schmal und in das Licht führend.

Die Hülle schmiegt sich einheitlich vom Dach bis zum Sockel wie ein Schutzmantel über das Gebäude. Es lässt das Gebäude als ein einheitliches Ganzes erscheinen und schafft so in der Umgebund des Bestandes zu bestehen.





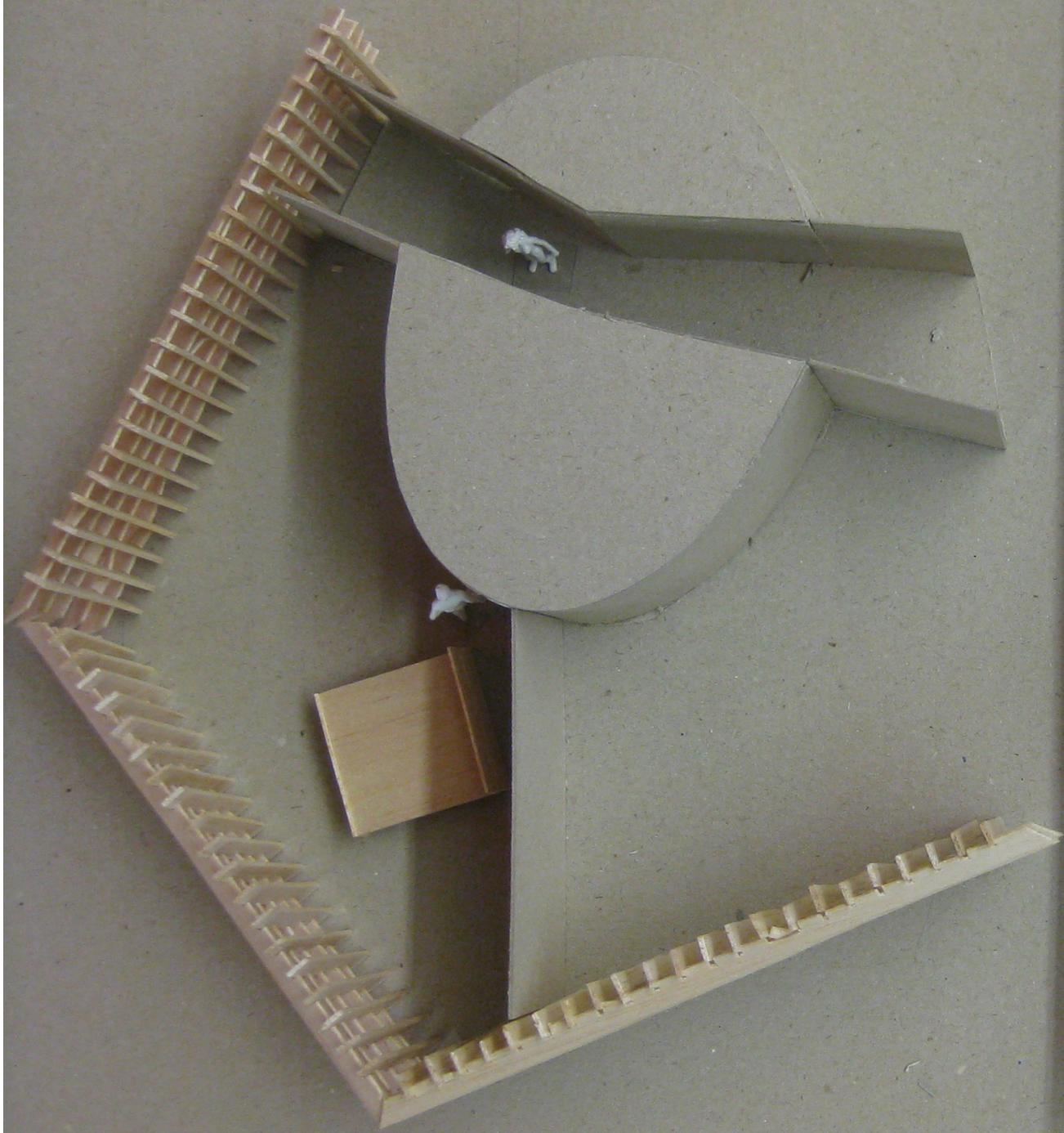
Die unterschiedlichen Zimmer



Die Zimmer _ Grundriss

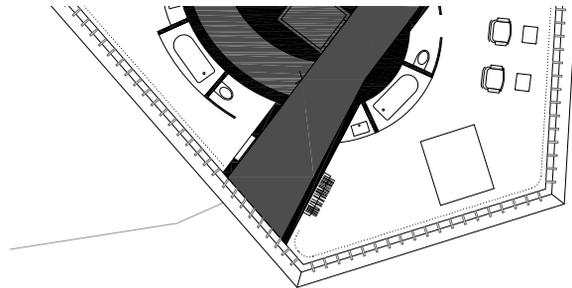
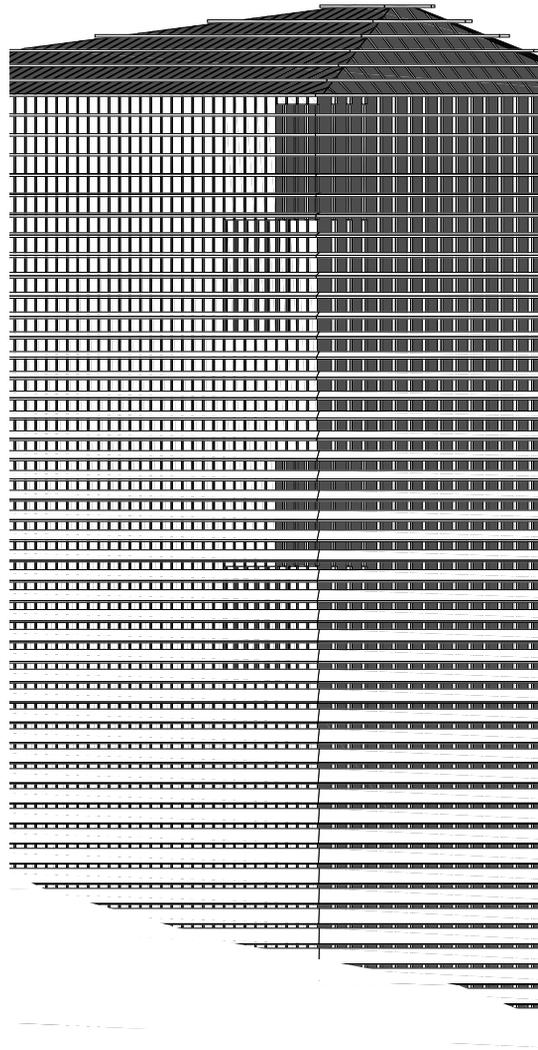
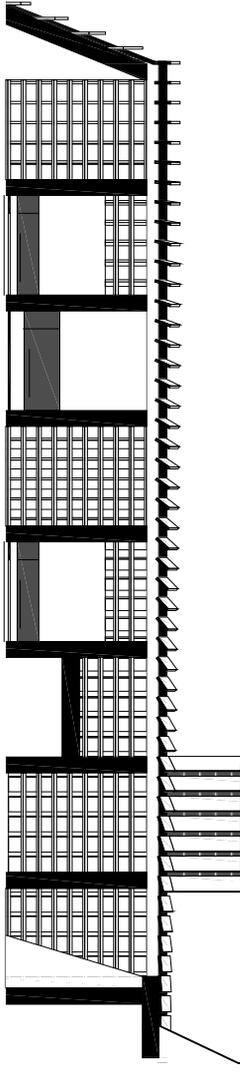
die Zimmer

Die Zimmerflächen sind in den einzelnen Geschossen unterschiedlich angeordnet und orientieren sich stets anders und spiegeln so das Konzept des Gebäudes von seiner Wirkung nach aussen, im Inneren wieder. Die sanitären Einrichtungen sind im direkten Anschluss an den tragenden Kern der Erschließung angebracht und verstärken somit die Wirkung dieses Kerns und bietet hierdurch eine restliche frei Zimmerfläche, die lediglich mit einem Bett und einem Sitzmöbel ausgestattet ist. Ein über die gesamte Fassadenfläche eines Zimmers vorziehbarer Vorhang bildet die innerste Schutzhaut. Die Materialien sind hier im Gegensatz zum massiven, schweren Betonkern weich und in schlichtem Holz am Boden gehalten.





Neu und Alt



die Fassade

Die einheitlich erscheinende Fassadenhülle lässt den Turm als eine Einheit wirken und bietet den dahinter befindlichen Zimmern einen Schutzmantel vor der nahe an die Fassade tretenden Natur. Sie besteht im wesentlichen wiederum aus drei Elementen. Im Inneren eine Glasfassade als thermische Hülle. Davor vertikale Holzlamellen die unterschiedlich geneigte horizontal ausgerichtete Lärchenholzlamellen tragen und einen je nach Schräglage der äußersten Holzlage differenzierten Blick in die Landschaft gewähren.

Diese Anordnung steht in Analogie zu den traditionellen Heustadeln in der näheren Umgebung und deren luft- und lichtdurchlässigen horizontalen Lärchenholzelementen.

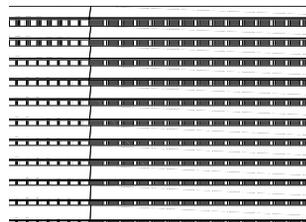
Für unseren Entwurf wurde diese traditionelle Bauweise aufgegriffen und uminterpretiert.

In den untersten Geschossen umgeben von Bäumen bieten die Lamellen am meisten Schutz und am wenigsten Lichteinfall. Mit zunehmender Höhe ändert die Holzlage ihre Neigung und gewähren somit einen erhöhten Lichteinfall aufgrund geringerer Schutzbedürfnisses und besserer Aussicht.

Zusätzlich erhält der Turm durch diese Anordnung eine massivere Erscheinung und verstärkt die Wirkung des aus dem Boden Kommens. Es lässt sich kein Sockelgeschoss klar und eindeutig definieren jedoch unbewusst wahrnehmen.



Heustadel - Holzstruktur



interpretierte Fassade

Lageplan
Grundrisse
Schnitte
Ansichten

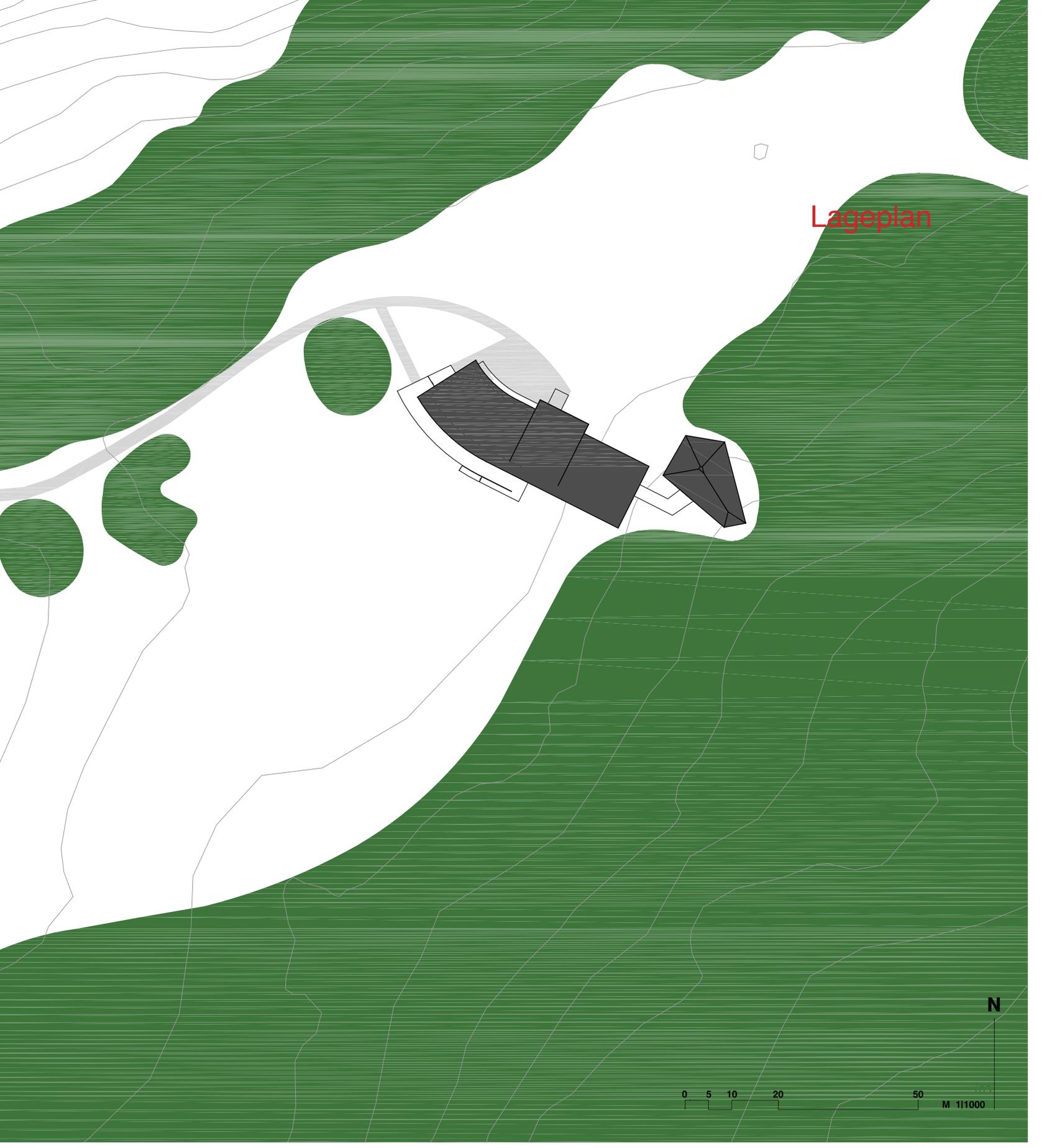
die Pläne

Bezeichnung

1	Werkstätte	28	Zimmertrakt
2	interne Erschließung	29	interne Erschließung u. Putzraum
3	Schikeller	30	Hauptstiegenhaus
4	Wäschelagerraum	31	Aufenthaltsbereich
5	Müllraum	32	Übergang
6	Lager	33	Zimmer
7	Technik	34	Erschließung
8	Küchenbereich	35	Putz- und Stauraum
9	Aufenthaltsraum- Bedienstete	36	Zimmertrakt
10	Tagesrestaurant - Küche	37	Erschließung
11	Tagesrestaurant	38	Hotelzimmer
12	Terrasse für Tagesrestaurant		
13	Kofferabstellraum		
14	Bedienstetenzimmer		
15	Archiv		
16	Back Offices		
17	Rezeption		
18	Haupteingang		
19	interne Erschließung inkl Speiselift		
20	Anlieferung		
21	Restaurant		
22	Barbereich		
23	Lounge		
24	Kaminzimmer		
25	interne Erschließung und Anrichte		
26	Gästeterrasse		
27	Technikraum		

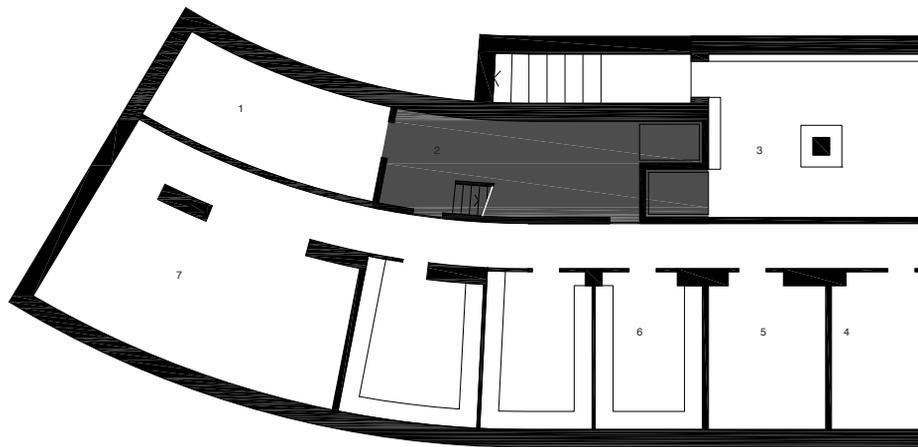


Lageplan



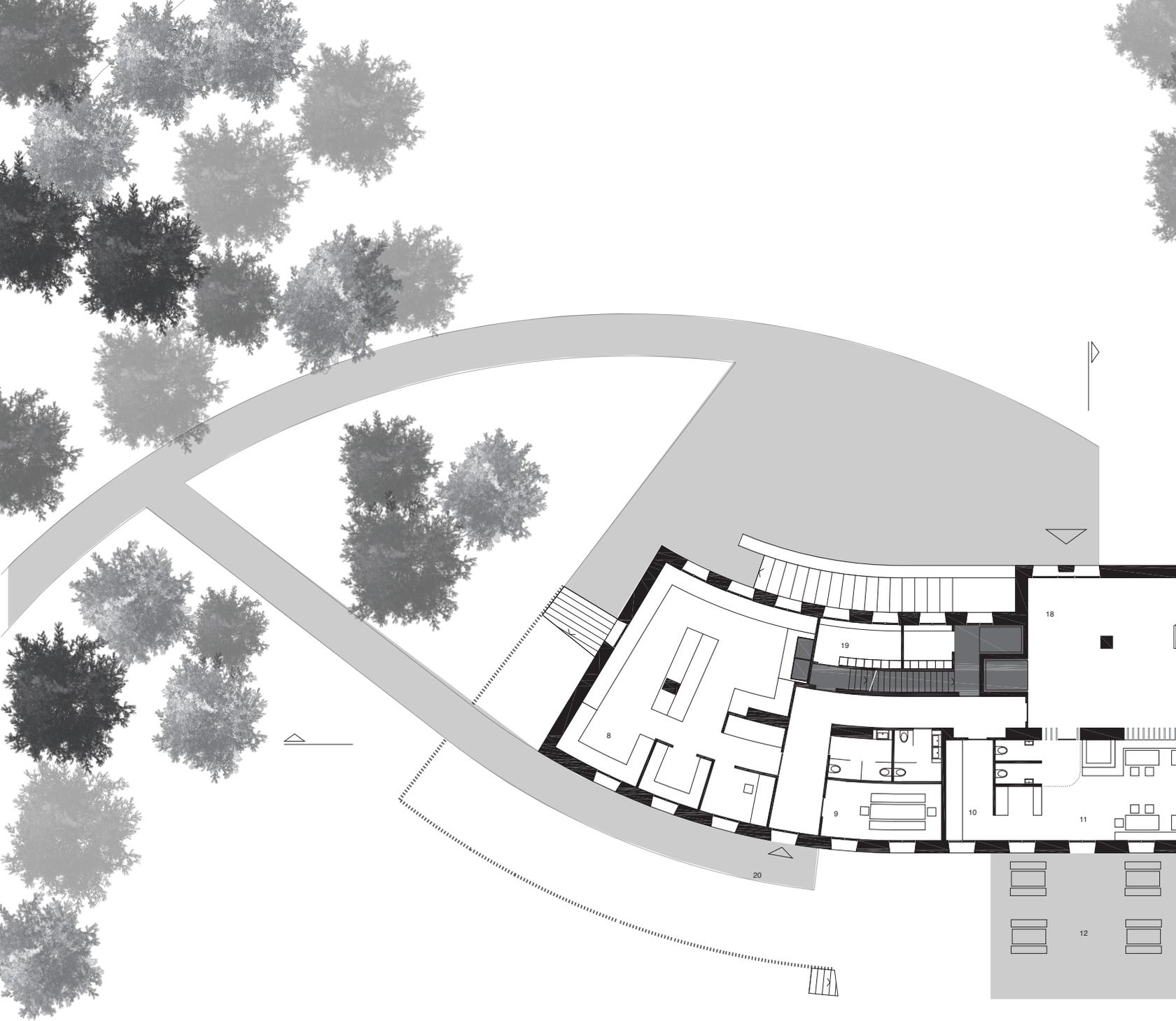
0 5 10 20 50 M 1:11000

N

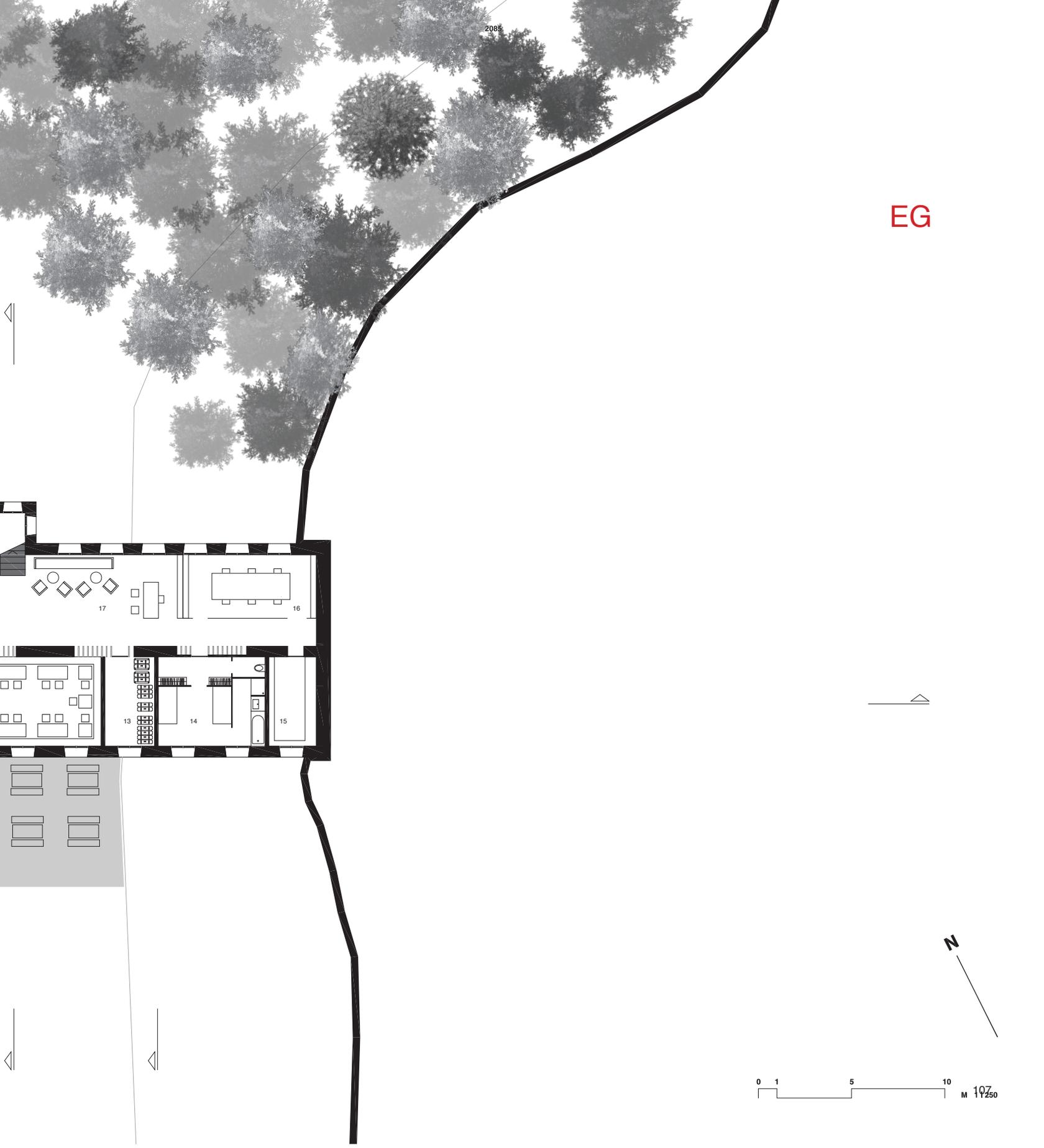


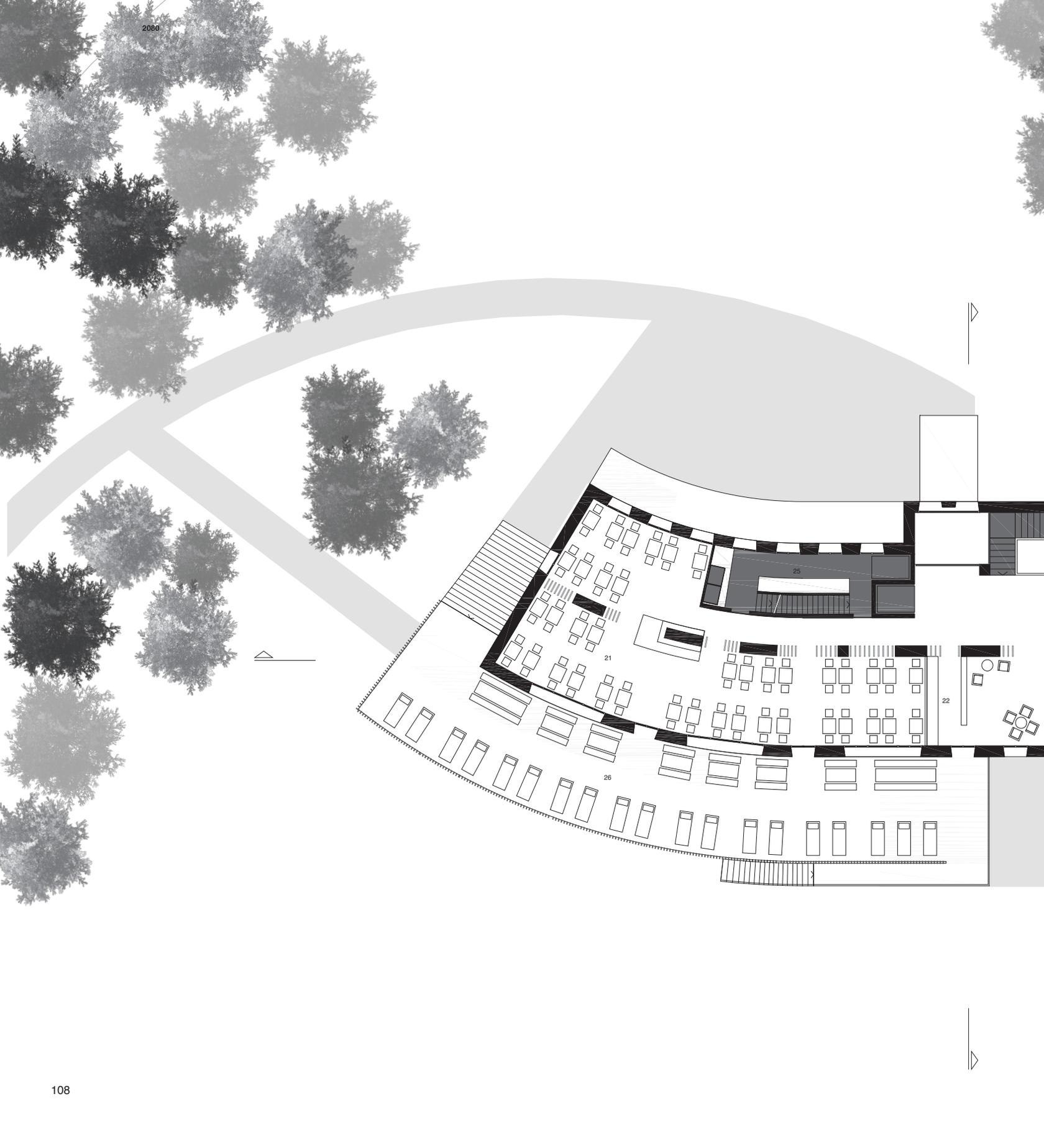
UG



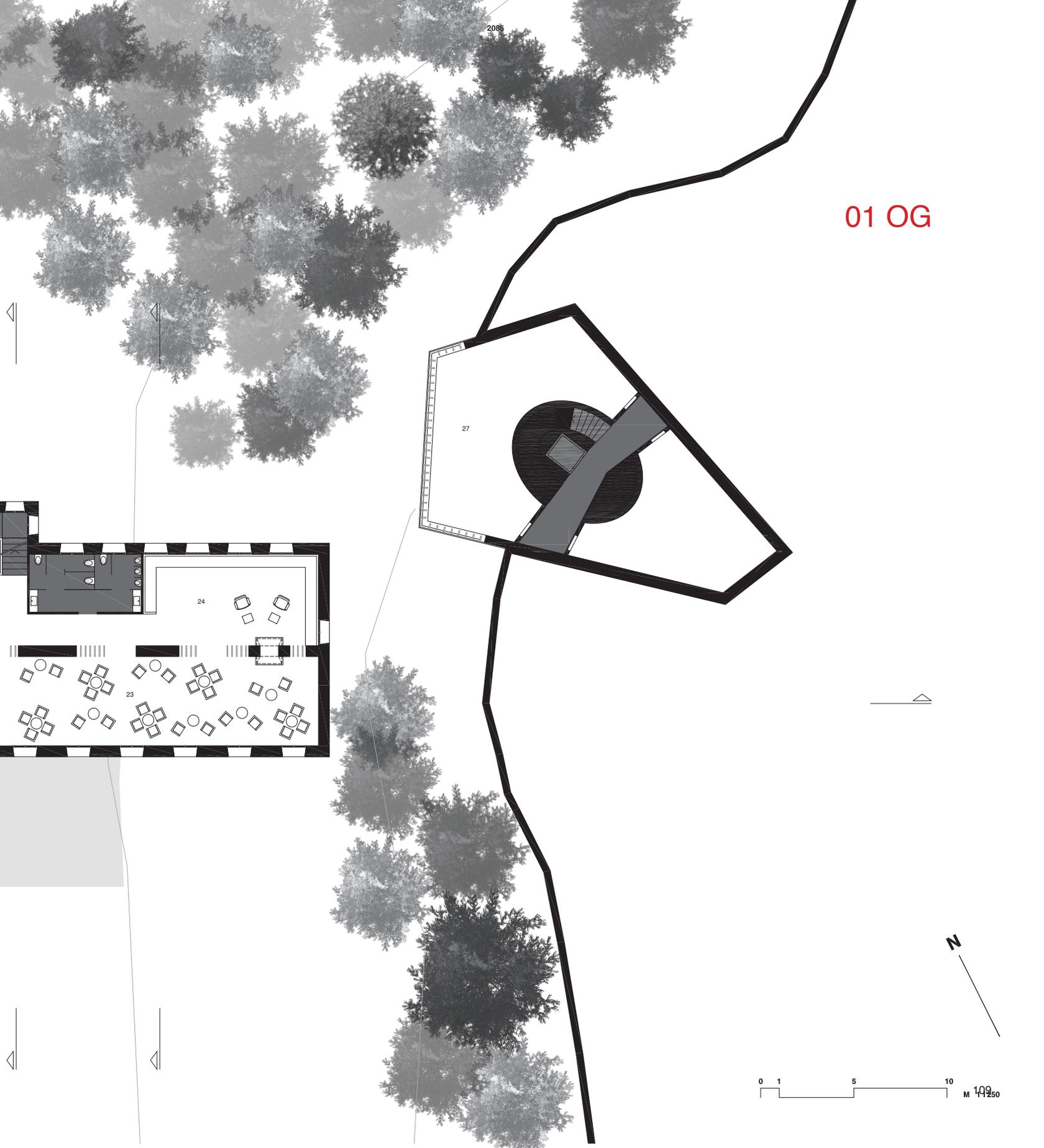


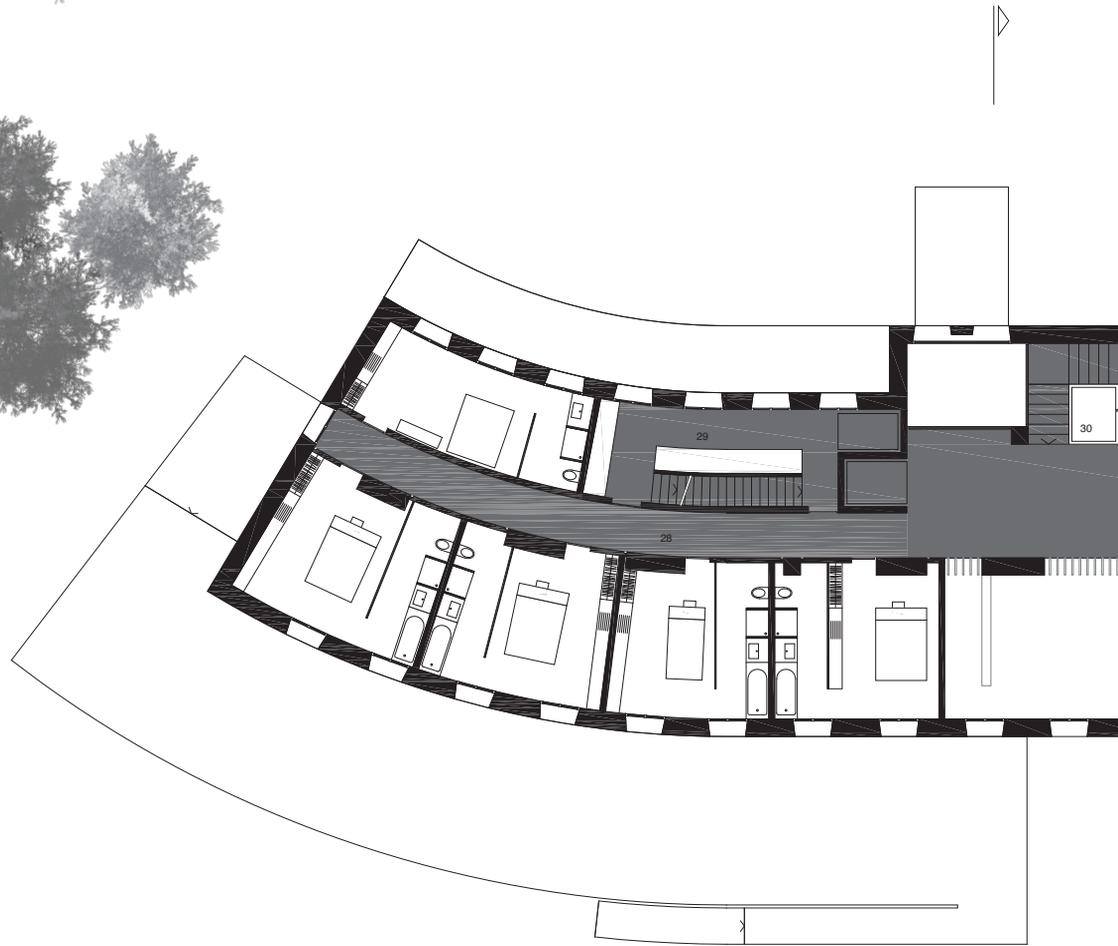
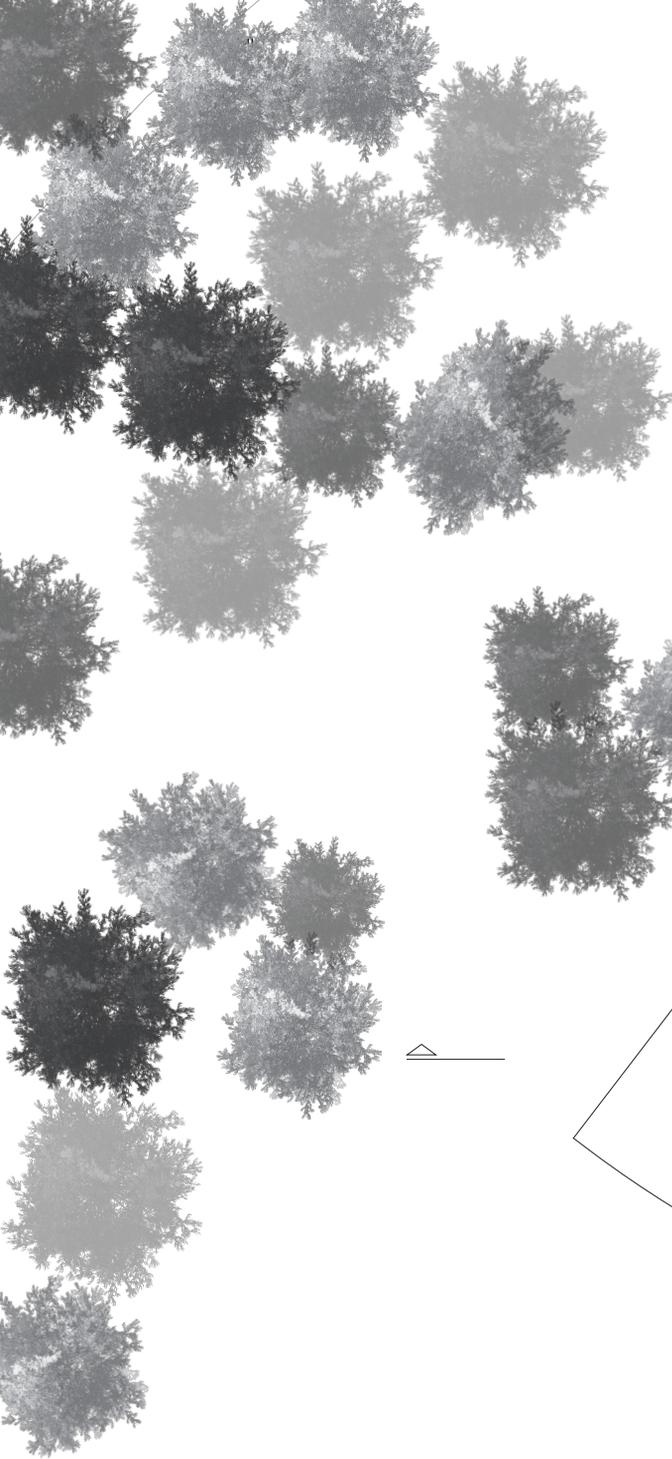
EG





01 OG

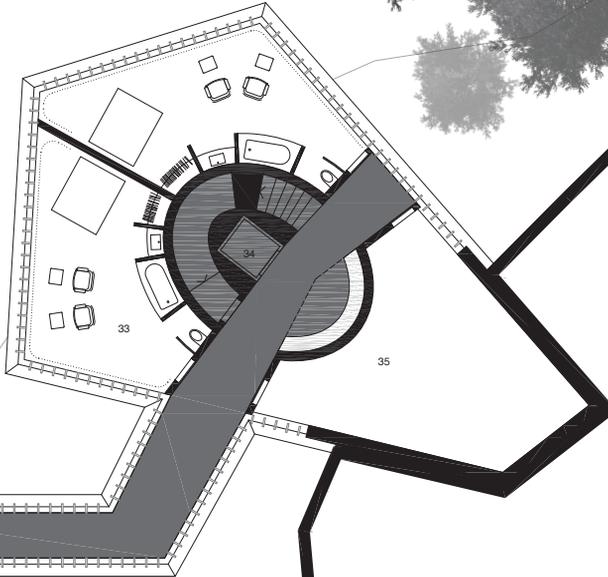
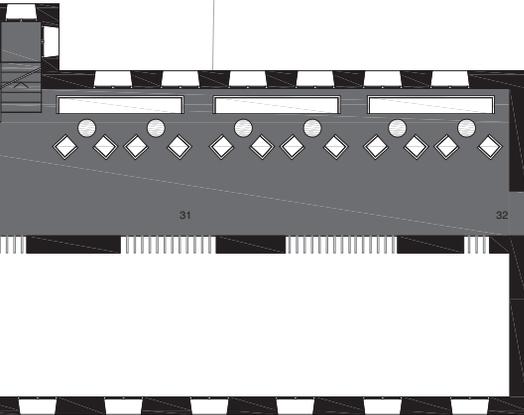


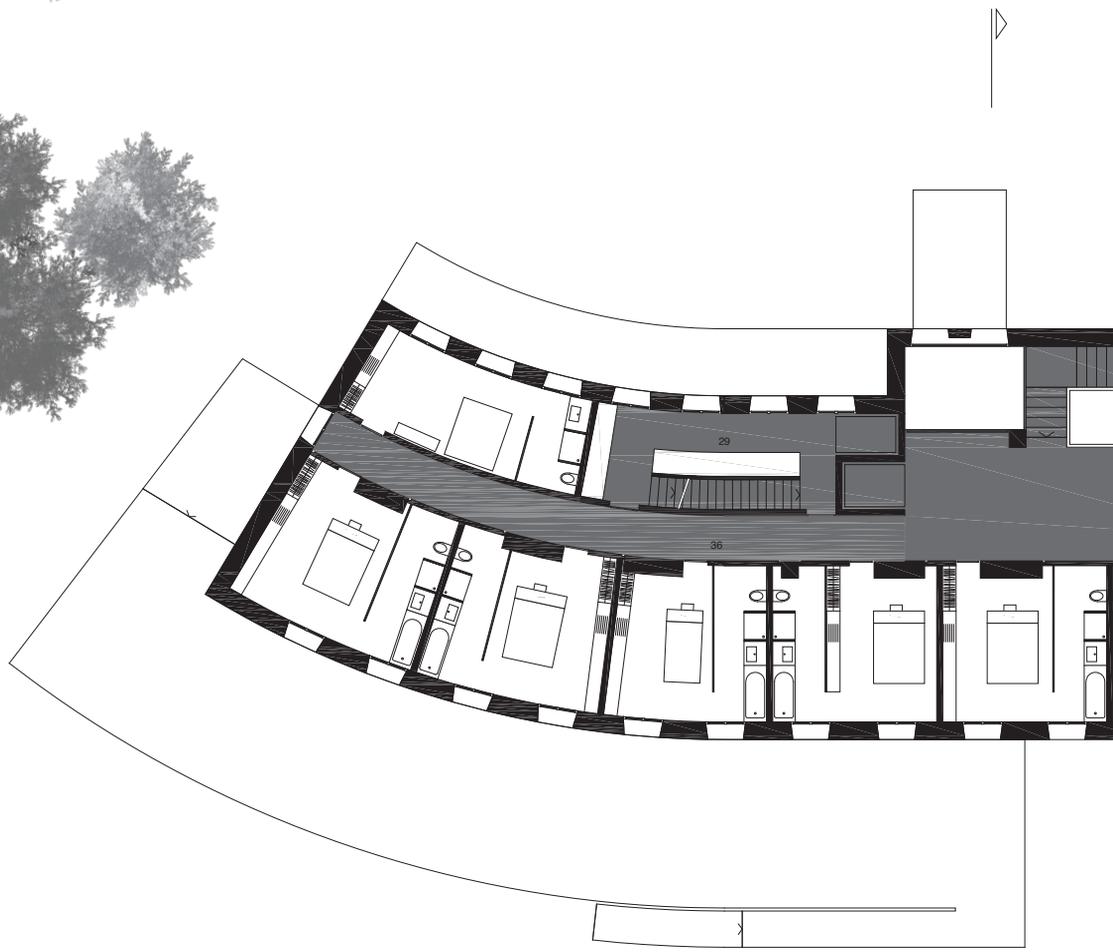
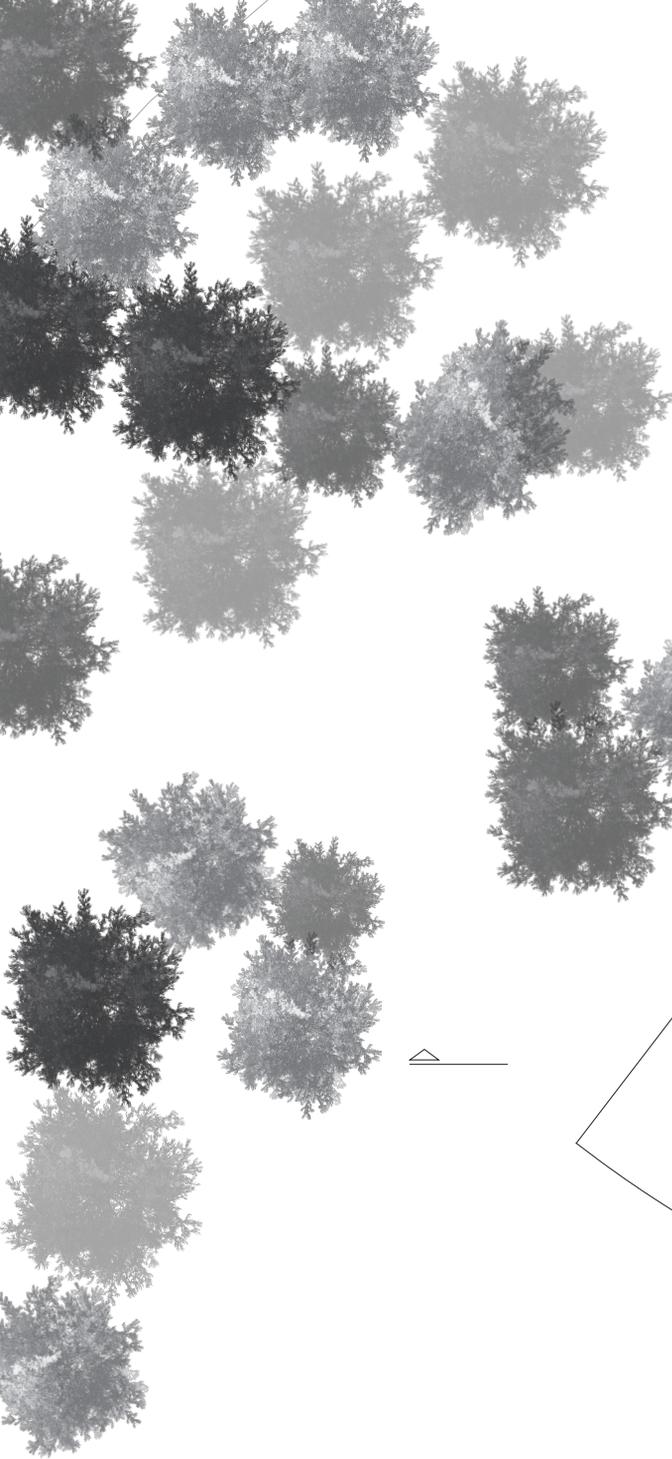


2088

090

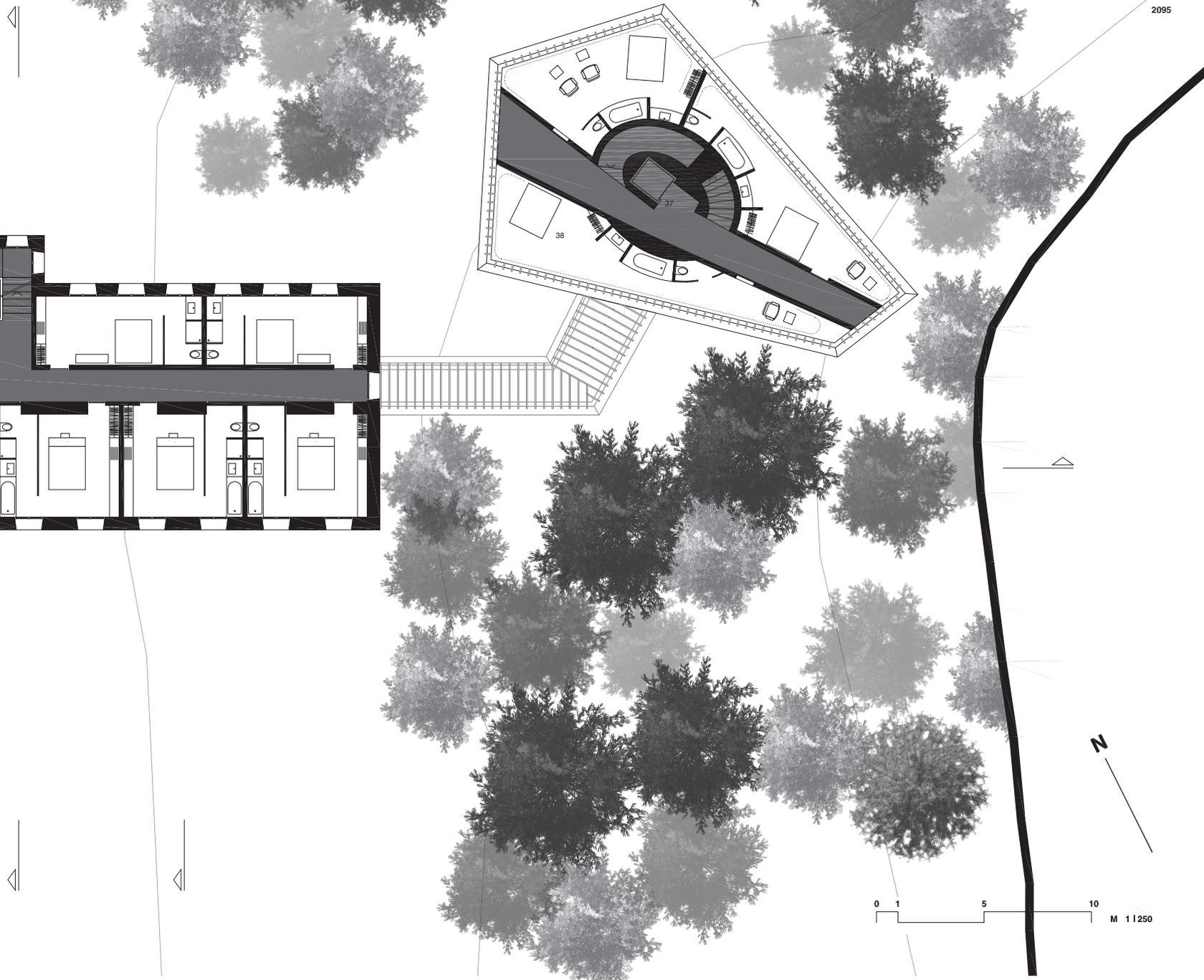
02 OG

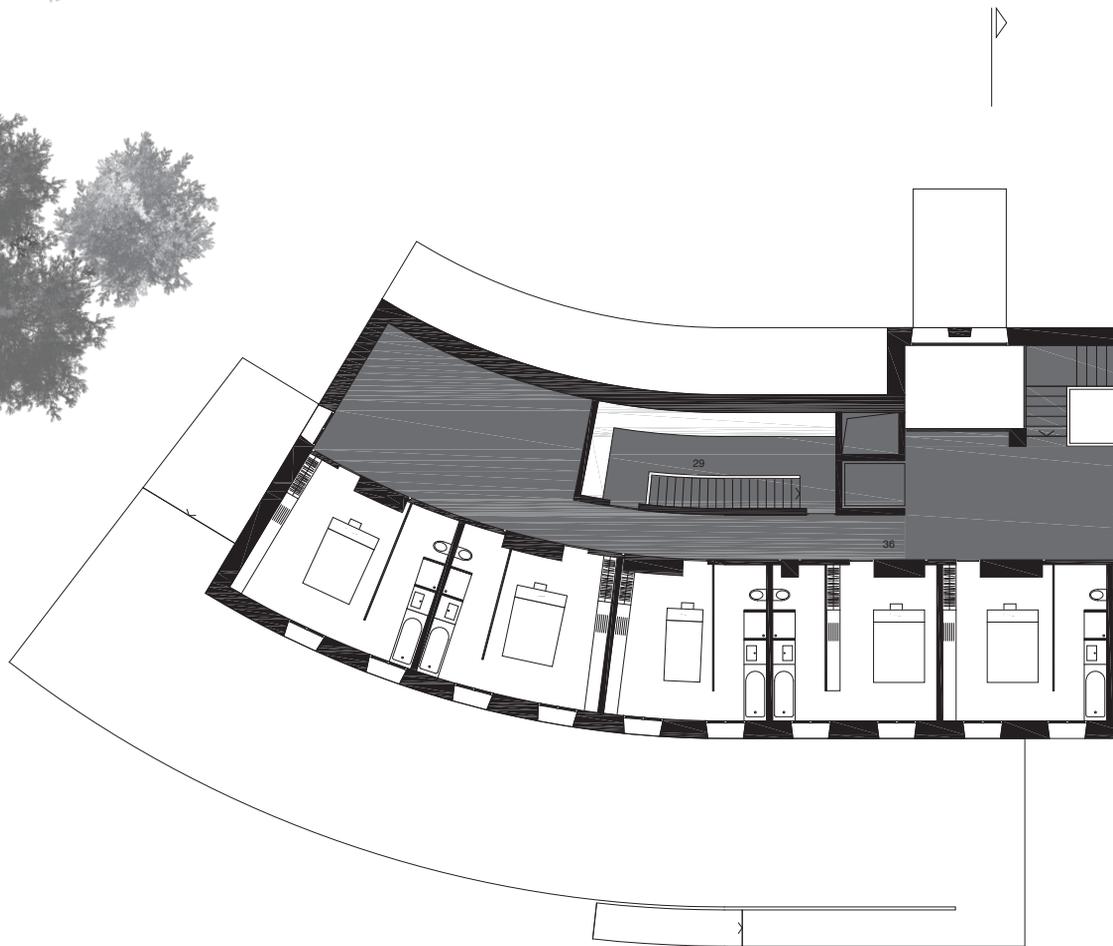




03 OG

2095





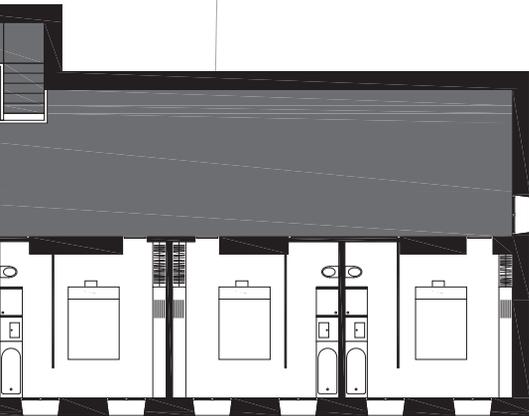
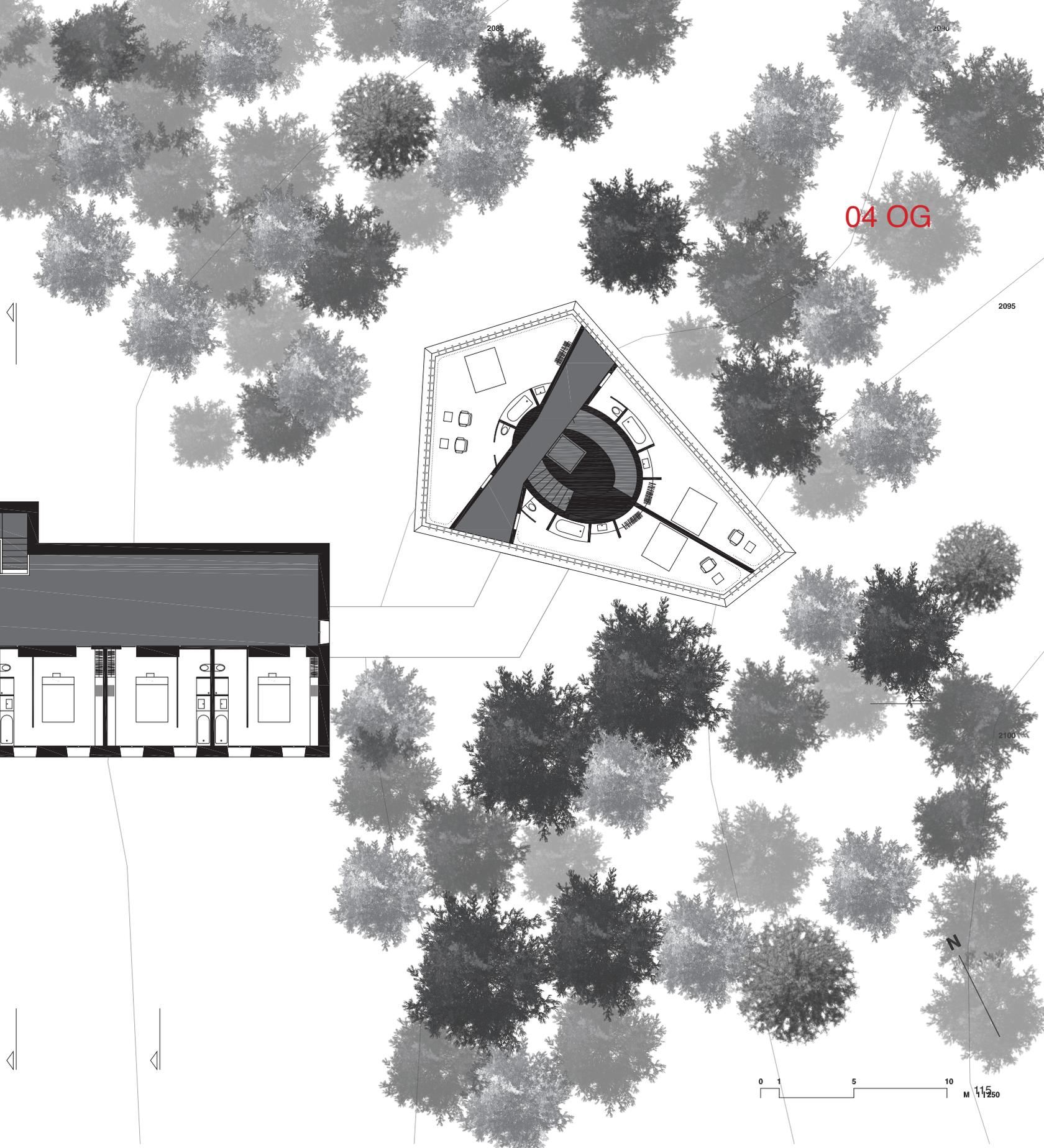
2085

2090

04 OG

2095

2100



M 1:250



2085

2080

05 OG

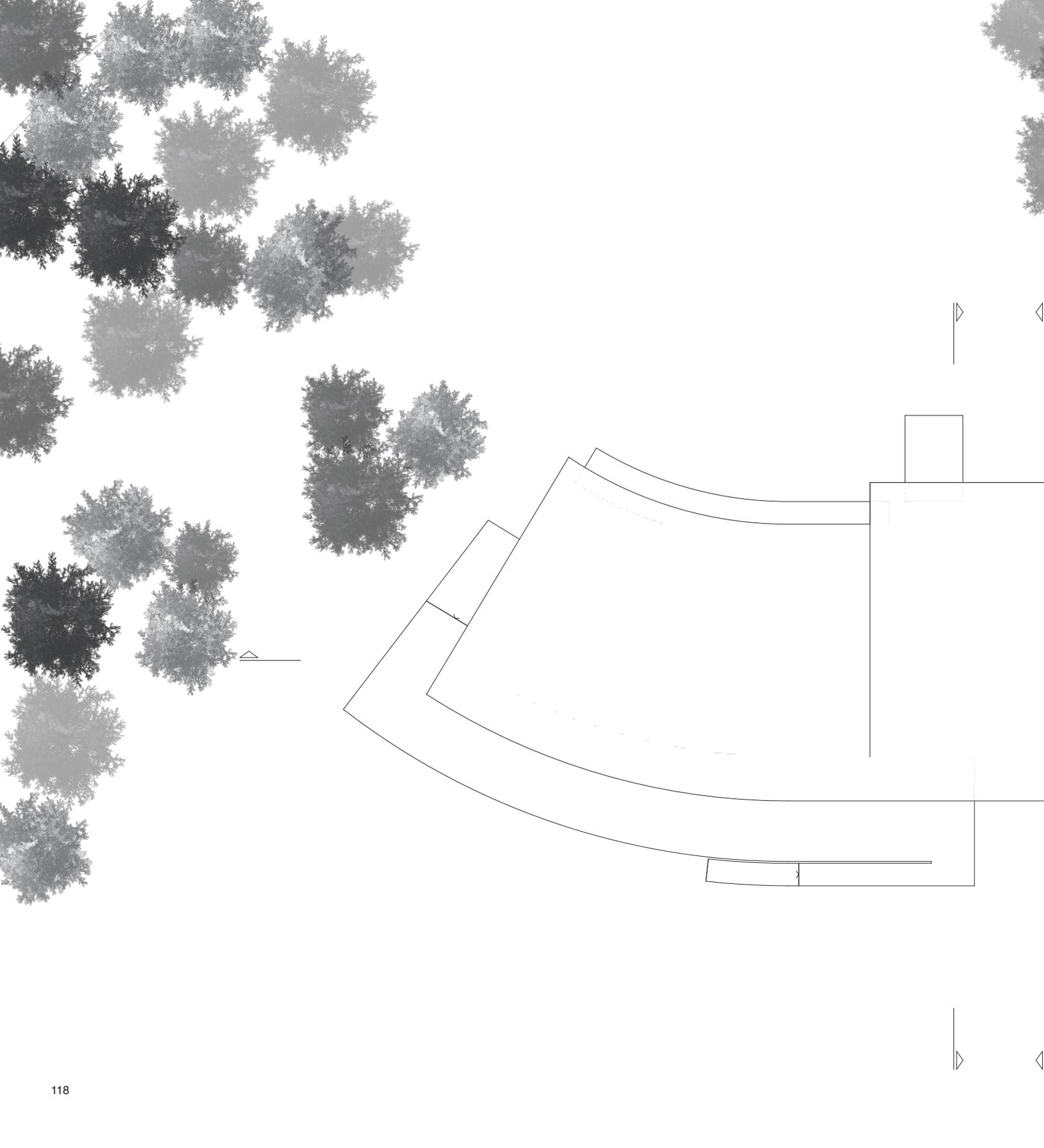
2095

2100

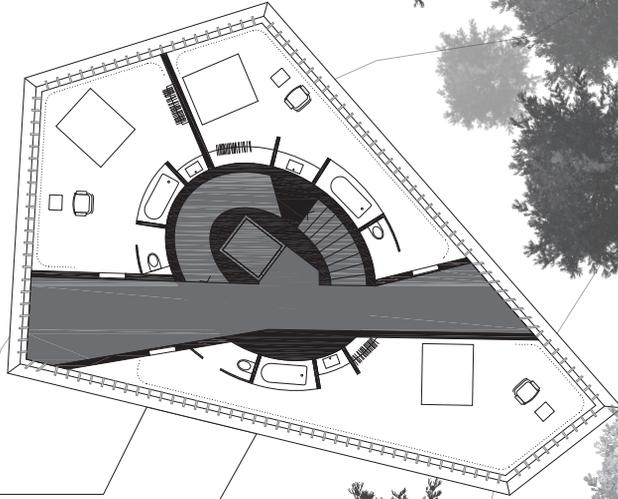


117
1:250

N



06 OG



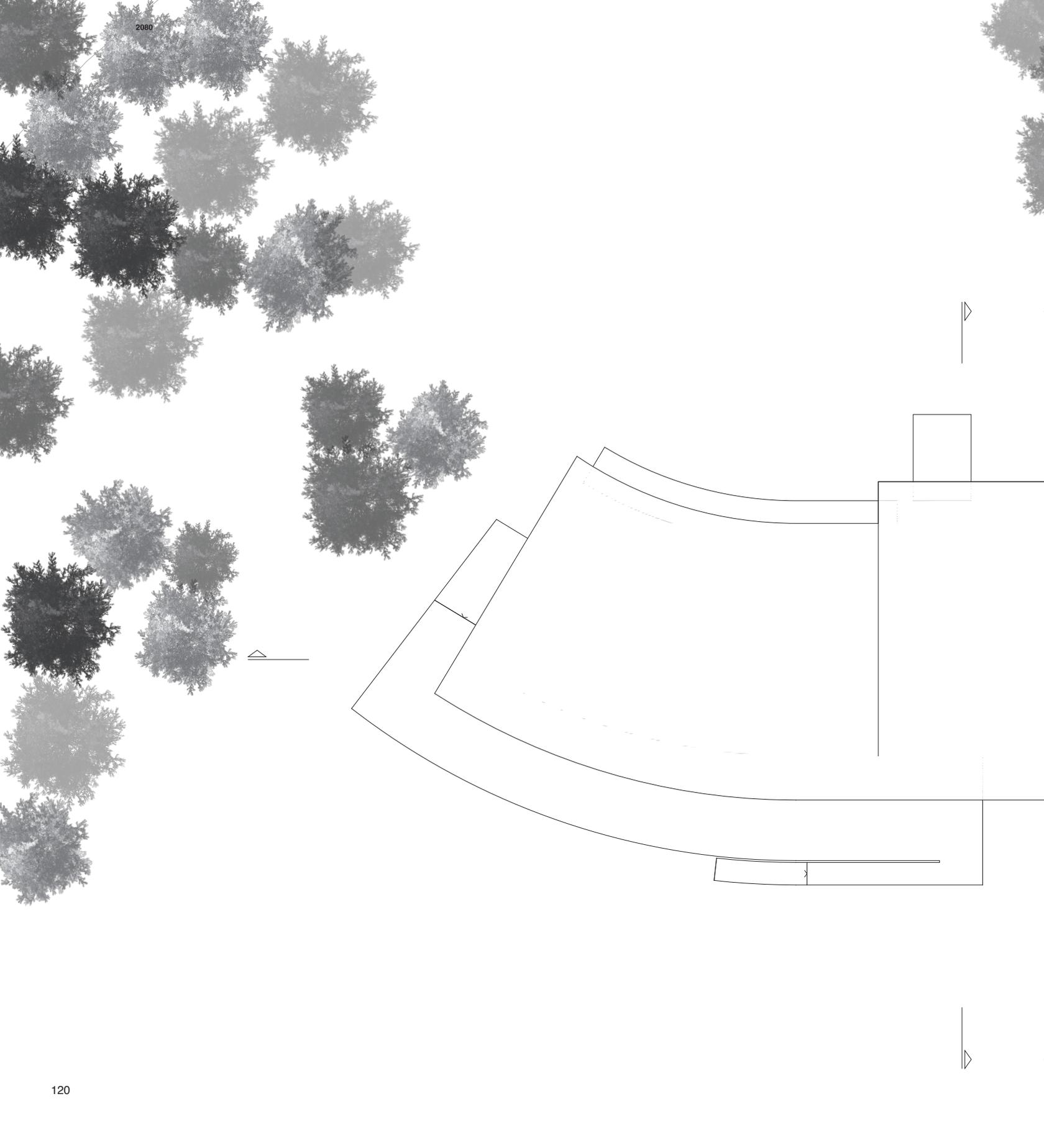
2095

2100

N

0 1 5 10 M 1:250

119



2085

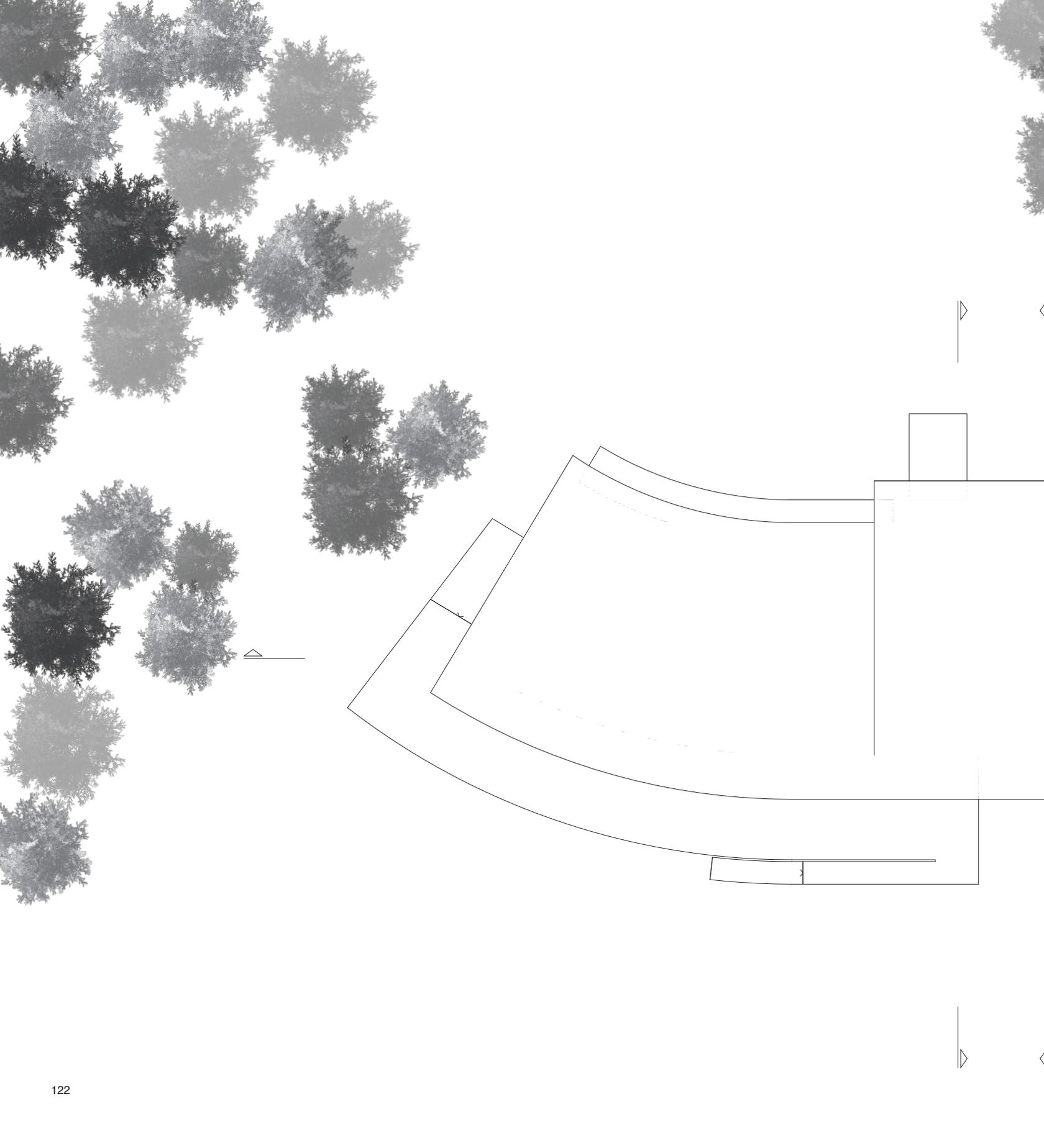
2090

07 OG

2095

2100





Dachdraufsicht



985

2095

2100

N

0 1 5 10 M 1:250



Schnitt

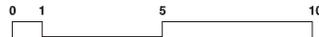


0 1 5 10 M 1:1250





Schnitt



0 1 5 10 M 1 | 250

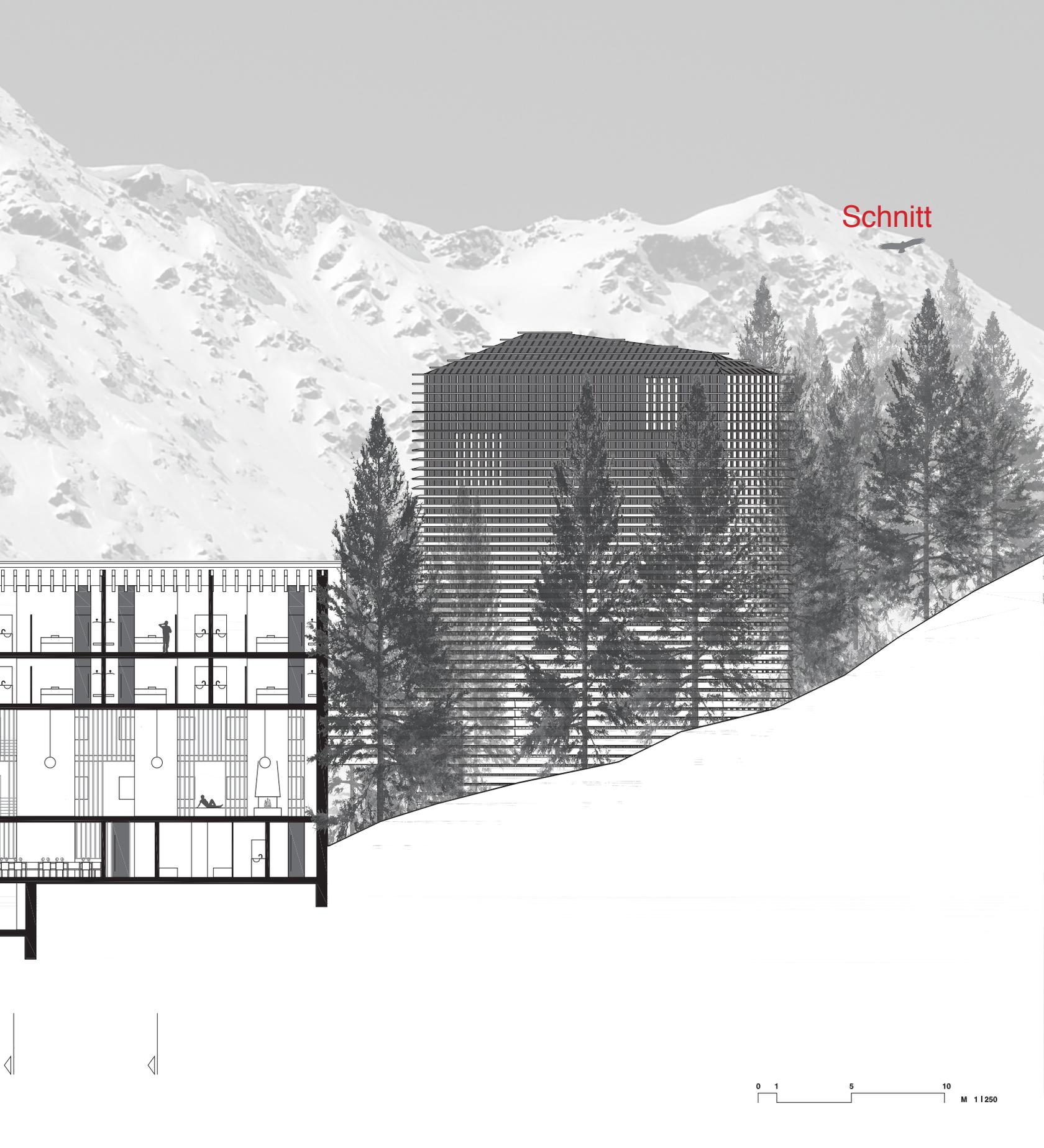


Schnitt



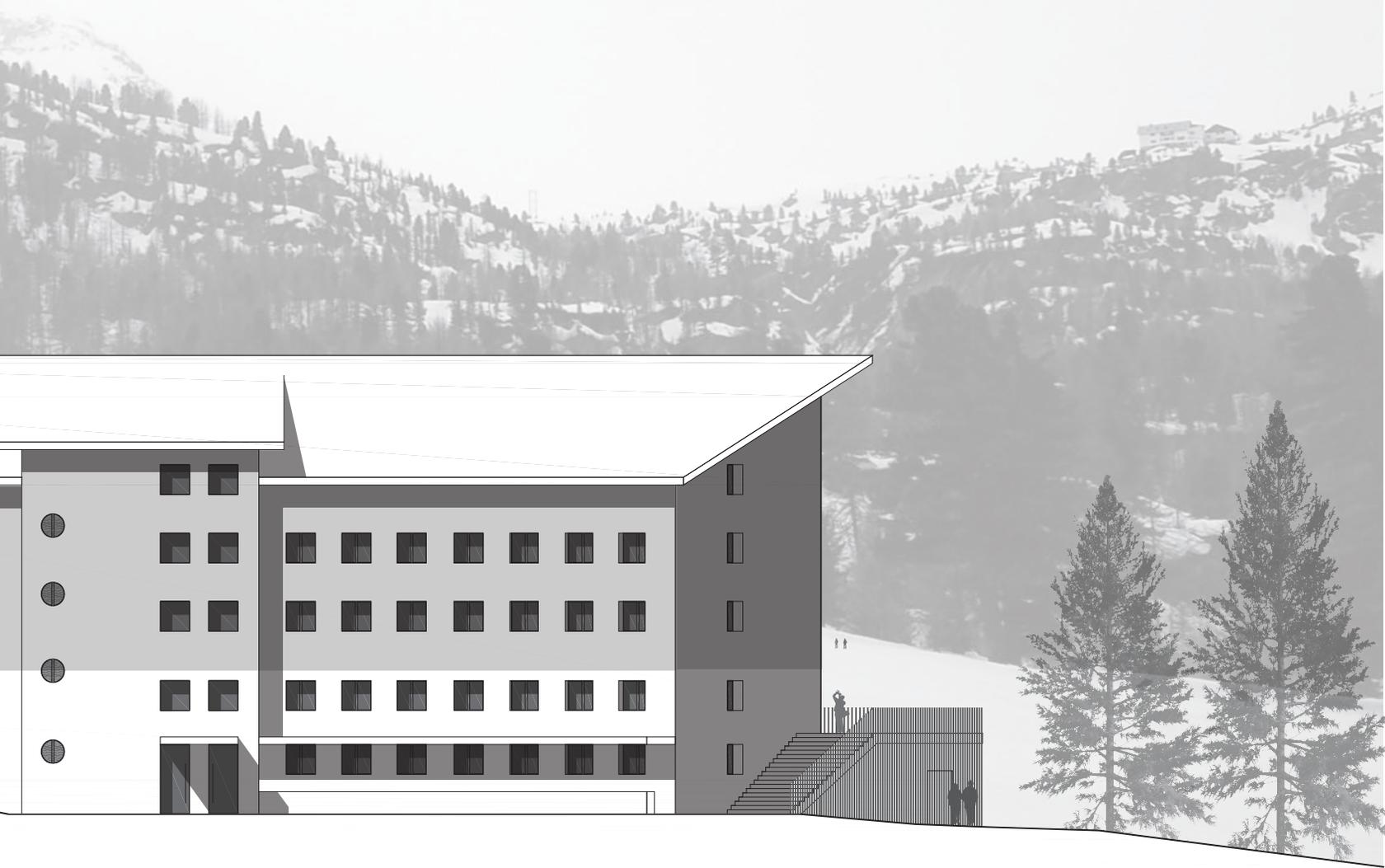


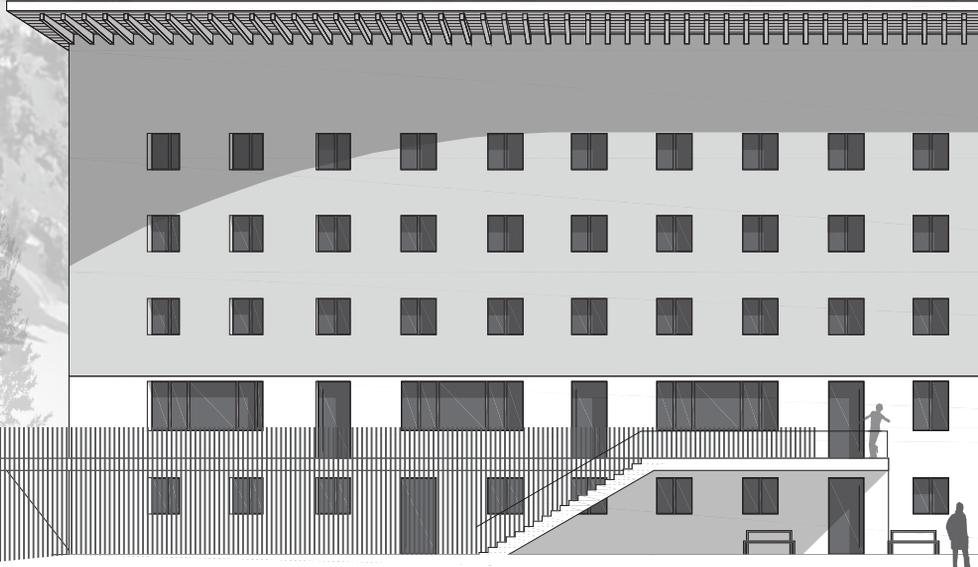
Schnitt





Schnitt





Ansicht



0 1 5 10
M 1:250



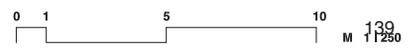
Ansicht



0 1 5 10 M 1:250



Ansicht



Literaturnachweis:

. „Beispielhaftes Bauen in den Bergen von damals, heute“ Zeitungsauszug aus Die Presse;
Ausgabe vom 11. Oktober 2007; Barbara Jahn;

Bildnachweis:

S. 9

. Foto: © Sissy Hobiger und Martin Feichtner, 2009 - Hotel Paradiso

S. 10

. Foto: © Sissy Hobiger und Martin Feichtner, 2009 - Auszug Berge Martell

S. 12

. (oben links) Abb.: www.roteliste.ch/.../Tagung_Touristische_Grossprojekte_Programm.pdf
- Perspective de la station de Flaine

. (unten rechts) Abb.: http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Nienh_waldweg.jpg&filetimestamp=20041231164651 - sanfter Tourismus

S. 14

. Foto: © DI Helmut Oswald (privat) - Ruine des Hotel Paradiso

S. 20

(von oben nach unten)

. Abb.: <http://www.flickr.com/photos/alexkorting/1201857143/> - Matteo Thun - Vigilius Mountain Resort

Quellen

. Abb.: <http://www.ruch-arch.ch/works/works.html>- H.J. Ruch - Chesa Andrea

. Abb.: <http://www.millermaranta.ch/> - Miller Maranta - Villa Garbald

S. 22

(von oben nach unten)

. Abb.: <http://www.looshaus.at/de/looshaus-bilder/> Adolf Loos - Haus Kuhner

Abb.: http://www.bernardobader.com/krone_hittisau.html - Bernardo Bader - Gasthof Krone

S. 24

(von oben nach unten)

. Abb.: <http://www.ruch-arch.ch/works/works.html> - H.J.Ruch - Hotel Saratz

. Abb.: <http://www.unrealaudio.net/theshining2/realoverlook.htm> - Overload Hotel - Filmset „Shining“

. Abb.: www.baumschlager-eberle.com - Baumschlager Eberle - Zumtobel Heatquater

. Abb.: <http://www.ruch-arch.ch/works/works.html> - H.J.Ruch Chesa Albertini

. Abb.: <http://www.ruch-arch.ch/works/works.html> - H.J.Ruch Chesa Büsin

. Foto: © DI Helmut Oswald (privat) -Freibereich vor dem Hotel Paradiso

S.32

. Postkarten: zur Verfügung gestellt von Antonia Stricker - Sporthotel Paradiso im Urzustand

. Foto: © DI Helmut Oswald (privat) - Zubau

. Foto: © DI Helmut Oswald (privat) - Vorderansicht

S.34

. Foto: © Sissy Hobiger und Martin Feichtner, 2009 - Modellfoto

S.36

. Foto: © Sissy Hobiger und Martin Feichtner, 2009 - Modellfotos

S.38

. Abb.: www.flickr.com - Turm in der Landschaft

S.39

. Foto: © Sissy Hobiger und Martin Feichtner, 2009 - Modellfoto Studie

S.40 - 42

. Foto: © Sissy Hobiger und Martin Feichtner, 2009 - Modellstudien

S.62 - 64

. Foto: © Sissy Hobiger und Martin Feichtner, 2009 - Modellstudien Innenraum

S.67

. Foto: © Sissy Hobiger und Martin Feichtner, 2009 - Modellstudie Zwischenraum

S.68

. Foto: © Sissy Hobiger und Martin Feichtner, 2009 - Modellfoto Innenraum

S.73

. Foto: © Sissy Hobiger und Martin Feichtner, 2009 - Modellfoto Fensterausschnitt

S.74

. Foto: © Sissy Hobiger und Martin Feichtner, 2009 - Modellfoto Lounge

S.76

. Foto: © Sissy Hobiger und Martin Feichtner, 2009 - Modellfoto Kaminzimmer

S.81

. Foto: © Sissy Hobiger und Martin Feichtner, 2009 - Modellstudie Zimmer Altbau

S.83

. Abb.: [http://fachwerkhaus.historisches-fachwerk.com/fachwerk/index.cfm/ly/1/0/image/a/showPicture/18382\\$.cfm](http://fachwerkhaus.historisches-fachwerk.com/fachwerk/index.cfm/ly/1/0/image/a/showPicture/18382$.cfm) - Putzfassade

S.95

. Foto: © Sissy Hobiger und Martin Feichtner, 2009 - Modellstudie Alt - Neu

Digitale Höhengschichten-, Katasterpläne:

© 2009 Autonome Provinz Bozen - Südtirol | Raumordnung

